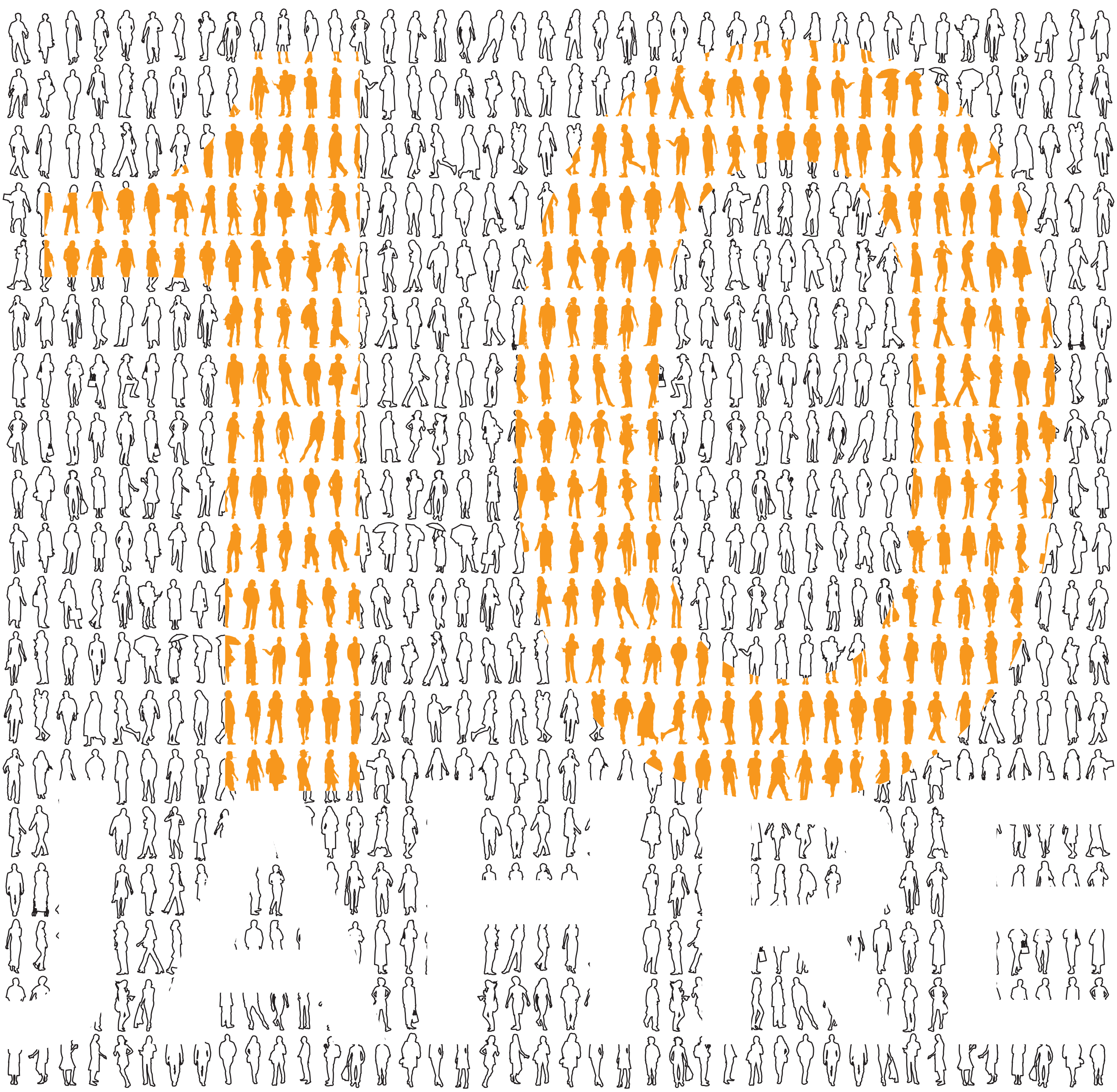
Globalisierung
braucht
Gestaltung

attac



2010 – das zehnte Jahr

Impressum

Attac Österreich Jahresbericht 2010

Attac Österreich
Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte
Adresse Margaretenstraße 166/3/25, A-1050 Wien
Telefon 01 5440010
Fax 01 5440059
Internet www.attac.at
E-Mail infos@attac.at
Bankverbindung Kt.Nr. 92.145.148, PSK: BLZ 60.000

Grafik Marta Gomez, Thomas Hirt, Wolfgang Homola, Anne Lange, Julia Löw, Ulrike Schwach, Klara Tolnai, Isabella Zieritz
Druck gugler cross media, Auflage: 6000 Stück
Für den Inhalt verantwortlich Attac Österreich
Fotos (wenn nicht anders angegeben) Attac Österreich
Inseratenakquisition Monika Stadler, Wilhelm Zwirner
Redaktion Barbara Cäcilia Supper, David Walch, Wilhelm Zwirner
Gesamtkoordination Barbara Cäcilia Supper
(Namen in alphabetischer Reihenfolge)

Wien, März 2011



Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at

greenprint* Ein Beitrag zum Klimaschutz: Wir drucken klimaneutral bei gugler*

Inhalt

Attac ist 10! und setzt neue Meilensteine

Fritz Pichlmann für den Vorstand von Attac Österreich

Im November 2000 setzte sich eine kleine Gruppe engagierter Menschen ein ehrgeiziges Ziel: Dem Dogma von der „Naturgegebenheit“ der derzeitigen Globalisierung konkrete Alternativen für eine Demokratisierung der Wirtschaft entgegenzustellen. Was als überschaubare Initiative begann entwickelte sich zu einer – aus der österreichischen Zivilgesellschaft nicht mehr wegzudenkenden – breiten sozialen Bewegung. Der Erfolg von Attac wird sichtbar in einem kontinuierlichen Anstieg an gesellschaftlicher Unterstützung, öffentlicher Glaubwürdigkeit und politischer Relevanz. Wir sind stolz darauf, was wir - unterstützt von tausenden Mitgliedern und SpenderInnen, den vielen AktivistInnen, MultiplikatorInnen und Interessierten sowie gemeinsam mit zahlreichen KooperationspartnerInnen - erreicht haben!

Der diesjährige Jahresbericht präsentiert wie gewohnt unsere Arbeit des vergangenen Jahres. Im Jubiläumsjahr 2010 hat Attac Meilensteine gesetzt – inhaltlich und organisatorisch. Mit der „Deklaration 2010“ haben wir einen neuen Rahmen für unsere inhaltliche Arbeit der nächsten Jahre gesetzt. Mehr zu den darin formulierten Transformationspfaden für ein „gutes Leben für alle” findet sich ab Seite 4.

Mit Wilhelm Zwirner haben wir im September 2010 erstmals einen Geschäftsführer bestellt. Wir sind überzeugt, dass Attac durch die operative Entlastung des ehrenamtlichen Vorstands in Zukunft noch viel bewegen wird! Ein Interview mit Wilhelm Zwirner sowie seine Vorstellung sind auf den Seiten 36 bzw. 49 zu finden.

Zu den zahlreichen weiteren Attac-Höhepunkten 2010 zählt die – gemeinsam mit anderen Organisationen gegründete – Allianz „Wege aus der Krise“. Über deren zivilgesellschaftliche Budgetrede sowie die Kampagne „Überfluss besteuern, in die Zukunft investieren!“ berichten wir ab Seite 28. Im Rahmen von „Alternativenforen“ ermutigen wir zudem die Menschen sich mit der sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Gestaltung ihres Lebensumfeldes auseinanderzusetzen (Seite 27).

Und wie gewohnt finden sich zahlreiche Interviews, Rückblicke, Ausblicke und Einblicke auf SommerAkademie, AktionsAkademie, Kongresse, Vorträge, neue Regionalgruppen und vieles mehr in unserem Attac-Jahresbericht 2010.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!


Alexandra Strickner


Fritz Pichlmann


Elisabeth Grießler


Sabine Gruber


Barbara Kellner


Michael Vasold


Heinz Feldmann


Katharina Muhr


Markus Feichtinger

Brennpunkte



Was uns vor zehn Jahren bewegt hat, bewegt uns heute immer noch. Wir meinen jedoch: Es braucht mehr!



„Eine andere Welt gestalten. Ein gutes Leben für alle ermöglichen!“

We proudly present.... Attac Deklaration 2010

von Sabine Gruber und Alexandra Strickner

Die Welt hat sich seit der Gründung von Attac Österreich im Jahr 2000 dramatisch verändert. Eine Finanz- und Wirtschaftskrise, die mit den USA und der EU die Zentren neoliberaler Politik erreichte, hat unsere Forderungen zur Regulierung der Finanzmärkte schlagartig ins Zentrum der politischen Debatten gerückt. Eigentlich Grund genug um sich zurückzulehnen, über den Erfolg unserer Arbeit der letzten zehn Jahre zu freuen und wie bisher weiterzumachen. Was uns vor zehn Jahren bewegt hat – allem voran die Forderung nach einer demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte – bewegt uns heute immer noch. Wir meinen jedoch es braucht mehr. Warum?

Die schier unglaubliche Größe und Macht „systemrelevanter“ Banken zum Beispiel kann mit Finanztransaktionssteuern, Verboten von Derivaten oder Zulassungsprüfungen für FinanzmarkttakteurInnen nicht verringert werden. Es ist nicht nur offensichtlich geworden, dass unsere bisherigen Forderungen im Bereich der Finanzmarktregulierung keine Lösungen für tieferliegende, systemische Probleme des Finanzsystems sind (siehe „Alternatives Finanzsystem“ Seite 17). Darüber hinaus werden uns tagtäglich die zahlreichen negativen Folgen unseres Wirtschaftsmodells vor Augen geführt: Die Explosion der Lebensmittelpreise und die damit verbundene Erhöhung der Zahl der hungernden Menschen auf über eine Milliarde. Die Zunahme von klimatischen Extremereignissen als Folge des Klimawandels. Die unwiederbringliche Zerstörung von Naturressourcen. Die steigende Armut weltweit als Folge immer größerer Ungleichheit.

Dies sind nur einige wenige Dimensionen eines Wirtschaftsmodells, in dessen Zentrum das Streben nach dem größtmöglichen Profit steht und das auf dem scheinbar unbegrenzten Vorhandsein von Ressourcen aufbaut. Dieses System bringt ein noch nie da gewesenes Ausmaß an konzentriertem Reichtum hervor. Gleichzeitig werden immer mehr Menschen von der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse ausgeschlossen und die ökologischen Lebensgrundlagen zerstört. Wirtschaftliche und politische Macht sind eng verflochten und liegen in den Händen einer kleinen Elite.

Immer mehr Menschen werden von der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse ausgeschlossen

Auf dem Weg zur Attac-Deklaration 2010

All diese brennenden Probleme haben uns bereits im Laufe des Jahres 2009 immer mehr davon überzeugt, dass unsere Gründungsdeklaration aus dem Jahr 2000 nicht mehr auf der Höhe der Zeit war. Es erschien uns unausweichlich, unsere Visionen

Transformati



Foto: Max Herlitschka

und Forderungen weiterzuentwickeln um dieses Wirtschaftssystem grundlegend zu hinterfragen und neue Antworten zu finden. Auf der AktivistInnenversammlung im Herbst 2009 wurde schließlich die Entscheidung getroffen, eine aktualisierte Deklaration zu erarbeiten und das Ziel formuliert, uns diese zu unserem 10. Geburtstag im November 2010 zu „schenken“. Unser Anspruch war dabei einen aktualisierten politischen Rahmen für die nächsten 10 Jahre zu schaffen, hinter dem alle Attacies stehen können - eine kraftvolle Vision, die unsere vielseitigen Aktionen bündelt und eint. Ein Redaktionsteam begann die vorhandenen Forderungen und Visionen zusammenzustellen. Diese wurden auf der Sommerakademie 2010 breit diskutiert, umgestellt und erweitert. Nach einer weiteren Redaktionsschleife konnten wir bei der AktivistInnenversammlung im Herbst 2010 die neue Deklaration beschließen. Die Präsentation erfolgte pünktlich zum großen 10-Jahres-Geburtstagsfest am 6. November.

Ein Bekenntnis zur Notwendigkeit eines gänzlich anderen Wirtschaftssystems

Das Ergebnis unserer gemeinsamen intensiven monatelangen Arbeit kann sich sehen lassen. Die Attac Deklaration 2010 ist ein klares Bekenntnis zur Notwendigkeit eines gänzlich anderen Wirtschaftssystems, um das Ziel eines guten Lebens für alle zu erreichen. Die Deklaration ist aber auch ein Bekenntnis dazu, dass dieses andere Wirtschaftssystem als „Modell“ nicht vorhanden ist, sondern dass wir uns dieses selbst erarbeiten müssen.

Für die neue Deklaration haben wir unsere Kernthemen (z. B. die Kontrolle der Finanzmärkte, die Re-Regulierung öffentlicher Dienste) sowie jüngere Themen (z. B. Klimawandel und Energiepolitik, Arbeitsmarktpolitik) zusammengetragen und neu geordnet. Daraus sind 7 **Transformationspfade** entstanden: „Pfade“, weil es für uns keine fertige Alternative gibt, sondern viele Wege in vielen alternativen Teilbereichen beschritten werden müssen. Die Pfade beinhalten langfristige Visionen, aktuelle Forderungen und Übergangsschritte für eine zukunftsfähige und krisenfeste Gesellschaft:

**7 Transformationspfade
für ein gutes Leben für alle**

- Gemeinwohlorientierte Finanzwirtschaft
- Glokalisierung der Wirtschaft
- Commons – Gemeinsam nutzen was allen gehört
- Ernährungssouveränität
- Energiesouveränität
- Menschengerechte Arbeit
- Umfassende Demokratisierung

Darüber hinaus beinhaltet die Deklaration allgemeine Ziele und Prinzipien des Wirtschaftens. Basis für ein gutes Leben sind nicht grenzenloses Wachstum und Profitmaximierung sondern Mitbestimmung, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit. Zusätzlich haben wir unsere politischen Strategien im Text neu formuliert.

Vor 10 Jahren haben wir uns der Herausforderung gestellt dem politischen Mainstream Forderungen zur Regulierung der Finanzmärkte entgegen zu setzen. Mit der Attac-Deklaration 2010 stellen wir uns der Herausforderung Ansätze für umfassende Alternativen zu unserem Wirtschaftssystem zu entwickeln. Zum Nachlesen haben wir sie dem Jahresbericht beigelegt. Sie finden Sie auch im Internet unter www.attac.at/deklaration2010

Wir hoffen, dass die Deklaration noch mehr Menschen inspiriert und motiviert, sich aktiv an der Gestaltung einer anderen Welt zu beteiligen. Dafür gibt es zahlreiche Möglichkeiten in sozialen Bewegungen und natürlich bei Attac.

Als Folge der Finanzkrise treten die strukturellen Probleme der Eurozone deutlich zu Tage

Europa in der Krise: Von der Finanz- zur Staatsschuldenkrise

von Karin Küblböck

Rettungsschirme, Sparpakete, Umschuldungsdiskussionen: Die Europäische Union befindet sich in ihrer historisch schwierigsten wirtschaftlichen und politischen Lage. Bankenrettungen, Konjunkturpakete und geringere Steuereinnahmen haben die öffentliche Verschuldung stark ansteigen lassen. Da die Zinsen für die Staatsanleihen am Finanzmarkt bestimmt werden und einen Indikator für die Risikoeinschätzung der MarktteilnehmerInnen darstellen, ist die Zinsbelastung für genau jene Länder am höchsten, die ohnehin mit den größten wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen haben – ein Teufelskreis.

Durch diese Krise offenbaren sich jedoch auch strukturelle Probleme der europäischen Integration, die von der Politik lange Zeit ignoriert wurden: Bei der Einführung der europäischen Einheitswährung wurden im Maastricht-Vertrag Kriterien für die Teilnahme an der Währungsunion festgeschrieben – diese bezogen sich jedoch ausschließlich auf die Verschuldungs- und Inflationsraten. Wichtige Politikbereiche, insbesondere die Steuer-, Sozial- und Lohnpolitik, blieben national: Statt verstärkter Koordination in diesen Bereichen kam es zunehmend zu mehr Wettbewerb und dadurch zu einem Wettlauf nach unten – bei Unternehmenssteuern, Sozialstandards und Finanzmarktregeln.

Ursprünglich schienen Griechenland, Irland, Spanien und Portugal nicht überdurchschnittlich von der Krise betroffen. Außer in Griechenland waren die öffentlichen Verschuldungsraten vor der Krise sogar unterdurchschnittlich: in Irland etwa 25 %, in Spanien 36 %. Diese beiden Länder wiesen 2007 und davor sogar Budgetüberschüsse aus. Gemeinsam ist den vier Ländern allerdings, dass ihre Importe in zunehmendem Ausmaß ihre Exporte überstiegen. In Spanien und Portugal betrug das Leistungsbilanzdefizit im Jahr 2007 jeweils knapp 10 % des BIP, in Griechenland 15 %. Diese Defizite bedeuten eine hohe Abhängigkeit von Kapitalzuflüssen aus dem Ausland. Während des Finanzmarktbooms – mit einem Überangebot an Anlage suchendem Kapital – wurde dies jedoch nicht als Problem wahrgenommen.

Die Kehrseite der steigenden Leistungsbilanzdefizite bilden die Exportüberschüsse, allen voran jene des diesbezüglich so stolzen „Weltmeisters" Deutschland. Während Deutschland aber auch Österreich durch Lohnzurückhaltung die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Produktion immer mehr steigerten, fielen die produktiven Strukturen in Griechenland, Portugal und Spanien immer mehr importierten Gütern zum Opfer. Die durch die stagnierenden Löhne und restriktiven Sozialausgaben sinkende Kaufkraft der deutschen ArbeitnehmerInnen wurde also durch Nachfrage aus dem Ausland – Exporte – ersetzt. Gleichzeitig sind deutsche Banken wichtige Gläubiger: Auf sie entfielen im

März 2010 etwa ein Fünftel aller Verbindlichkeiten Griechenlands, Irlands, Portugals und Spaniens gegenüber Auslandsbanken. Der „Rettungsschirm“ von 750 Mrd. Euro, der von der EU über diese Staaten gespannt wurde, ist auch vor diesem Hintergrund zu sehen.

Die strukturellen Probleme der Eurozone treten nun deutlich zu Tage: Die Einführung einer gemeinsamen Währung ohne substantielle Koordination der Wirtschafts- und Lohnpolitik bei gleichzeitiger Umverteilung von Vermögen und Einkommen von unten nach oben. Durch die gemeinsame Währung kann der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit nicht mehr durch Abwertung begegnet werden. Um dem Entstehen von Ungleichgewichten entgegen zu wirken, wäre eine starke wirtschafts,- fiskal- und lohnpolitische Koordination sowie eine stärkere Unterstützung der Peripherieländer notwendig. Darauf konnten sich die Mitgliedsstaaten allerdings nicht einigen. Der Anpassungsdruck liegt somit vor allem bei den Löhnen. Derzeit wird versucht über Austeritätsprogramme (Kürzung von staatlichen Ausgaben) und öffentlichen Löhnen diese „interne Abwertung“ herbeizuführen – mit noch nicht abschätzbaren sozialen Kosten. ||





Kongress „Europa in der Krise“: Silvia Angelo und Trevor Evans



alle Foto: Max Herlitschka

Kongress „Europa in der Krise“ – in memoriam Jörg Huffschmid

Der im Dezember 2009 verstorbene Ökonom Jörg Huffschmid warnte stets vor der Fehlkonstruktion des europäischen Binnenmarktes. Viele seiner zahlreichen WeggefährtInnen sehen es als Aufgabe, seine Analysen weiterzuentwickeln. Einen Beitrag dazu leistete der internationale **Kongress „Europa in der Krise“** am 9. und 10. Dezember 2010, veranstaltet von Attac, BEIGEWUM, der Euromemorandum-Gruppe, Forba, der GPA und dem Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Eineinhalb Tage lang wurde aktuelle Situation der Europäischen Union in Vorträgen und Workshops analysiert. Die Vortragenden teilten die Analyse, dass die aktuellen Sparprogramme die ökonomischen und sozialen Probleme weiter vertiefen werden. Das ist auch der Grundtenor des auf der Konferenz vorgestellten **Euromemorandum 2010/2011**.

Eine Alternative zur Lohnsenkung in den Defizitländern wären eine expansive Politik in den Überschussländern sowie substantielle verteilungspolitische Maßnahmen. Dafür wären zuallererst Deutschland aber auch Österreich gefordert die Nachfrage durch öffentliche Investitionen zu stimulieren und Löhne systematisch zu erhöhen. Um diese Politik zu finanzieren, müssten die jahrelangen Forderungen von Attac nach Steuerharmonisierung, Einführung von Vermögens- und Finanztransaktionssteuern sowie der Abschaffung von Steuerschlupflöchern für Kapitaleinkommen endlich umgesetzt werden. Umverteilung ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit sondern auch der ökonomischen Vernunft. Diese Einsicht setzt sich mittlerweile auch in Mainstream-Medien und Vorstandsetagen von Banken durch. Für eine Umsetzung wird noch viel sozialer Druck nötig sein.

Eine DVD mit den Vorträgen der Konferenz ist im Attac Büro erhältlich.
Präsentationen und Artikel zum Nachlesen finden sich auf www.europa-in-der-krise.at
Euromemorandum: www.euromemo.eu

Die Idee einer Ökonomie jenseits des Wachstums ist eine Perspektive für einen neuen systemischen Horizont nach dem neoliberalen Finanzmarktkapitalismus

Über die Kritik am Wachstum hinaus zur solidarischen Postwachstumsökonomie

von Alexis J. Passadakis



Foto: Thomas-Max-Müller_pixelio.de

Als die globalisierungskritischen Bewegungen Ende der 90er Jahre die politische Bühne betraten, stand klugerweise die Pluralität der Kritik am Neoliberalismus im Vordergrund und nicht der Versuch all die heterogenen AkteurInnen auf ein Alternativmodell festzulegen. Das gleiche galt und gilt auch für das Attac-Netzwerk. In diesem kakophonischen Forderungskonzert von keynesianischen und postkapitalistischen Alternativen gab es von Anfang an auch wachstumskritische Töne.

Die Krise des Finanzmarktkapitalismus und die Zuspitzung der Klimakrise erhöhen nun die Dringlichkeit, über den anti-neoliberalen Konsens des Bewegungszyklus seit den Protesten gegen die WTO 1999 in Seattle hinaus die Suche nach umfassenderen Alternativen zu intensivieren. Eine konzeptionelle Fluchtlinie ist die solidarische Postwachstumsökonomie. Ihr strategisches Ziel ist es, zu beginnen die Vielzahl einzelner Alternativen und Transformationsprojekte unmittelbarer aufeinander zu beziehen, makro-ökonomisch zu unterfüttern und zu verknüpfen. Die Idee einer Ökonomie jenseits des Wachstums ist eine Perspektive – neben anderen – für einen neuen systemischen Horizont nach dem neoliberalen Finanzmarktkapitalismus.

Dessen Krise seit 2007 hat international zu einer Belebung neo-keynesianischer Debatten geführt. Zahlreiche Denkfabriken entwickelten öko-keynesianische Projekte eines grünen Kapitalismus mit „nachhaltigem Wachstum“. Trotz wichtiger Impulse für mehr Regulierung, soziale Sicherheit und ökologische Investitionen bleibt das Wachstumsparadigma prägend. Auch die in vielen Aspekten richtige „nachholende Entwicklung“, u. a. die Konzepte des Sozialismus des 21. Jahrhunderts in vielen lateinamerika-

nischen Staaten, hat keine mittelfristige Perspektive jenseits der extraktivistischen wachstumsbasierten Wirtschaft.

Weil es nicht den einen umzulegenden Hebel gibt, um zu einer Postwachstumsökonomie umzuschalten.

Auf dem Weg zu einer solidarischen Ökonomie jenseits des Wachstums bieten sich für das Attac-Netzwerk zahlreiche Anknüpfungspunkte bei Bewegungsstrukturen, wie sie in den vergangenen Jahren in Südeuropa entstanden sind: Mit décroissance, decresiamento oder decrescita benennen sie ihre Alternativen, die sich stark auf Konzepte von solidarischer Ökonomie und lokalen Wirtschaftskreisläufen (Glokalisierung) beziehen. Außerdem lassen sich viele bisherige Attac-Aktivitäten als soziale Kämpfe verstehen, die die grundlegende soziale Infrastruktur für eine Transformation zu einer regionalisierteren demokratischen Ökonomie verteidigen oder eine solche schaffen. Diese wiederum kann der Ausgangspunkt für einen solidarischen Übergang zu einem Wirtschaften ohne Wachstum sein. Weil es nicht den einen umzulegenden Hebel gibt, um zu einer Postwachstumsökonomie umzuschalten, sind viele Projekte der globalisierungskritischen Bewegungen in den vergangenen Jahren notwendige Schritte, um die erforderlichen Handlungsspielräume – insbesondere demokratische Kontrollmöglichkeiten – zu erlangen: Dazu gehören die Entmachtung der Finanzmärkte und ein demokratisches Bankensystem, ein umverteilendes Steuersystem, Ernährungssouveränität, ein Stopp der Privatisierung von öffentlichen Dienstleistungen und Energiedemokratie.

In Verbindung mit einer neuen Lebensweise, die vom Ideal des homo oeconomicus Abschied nimmt, einerseits und einer neuen Makroökonomie einer post-keynesianischen Postwachstumsökonomik und Konzepten solidarischer Ökonomie andererseits, sind diese Projekte wichtige Elemente für eine geschrumpfte und sich dann stabilisierende Wirtschaft. Eine solche ökonomische Struktur, welche auf ein Schrumpfen von Stoffdurchsatz und BIP und eine folgende Stabilisierung zielt, setzt eine neue Konfiguration von Investitionen, Konsum, Arbeit und Produktivität voraus: Dies bedeutet einen Shift von privaten Investitionen und privatem Konsum hin zu öffentlichen Investitionen und kollektivem Konsum (z. B. öffentlicher Nahverkehr statt privaten Konsums von Automobilität). Generell geht es um einen strukturellen Übergang von hochproduktiven Sektoren hin zu sozialen und ökologischen Dienstleistungen, die nur sehr niedrige Profitraten abwerfen (und dies nur auf lange Frist) oder gar keine Profite erzeugen. Ein Schlüssel für eine solche ökonomische Struktur ist die demokratische gesellschaftliche Kontrolle von Investitionen. Hinzu kommt eine massive Reduktion der insgesamt geleisteten Lohnarbeitsstunden in einer Volkswirtschaft – „20 Stunden sind genug" titelte jüngst eine Studie eines Thinktanks über ein Großbritannien ohne Wachstum.

Ist eine solidarische Postwachstumsgesellschaft eine Machtfrage?

In diesem Zusammenhang ist es kein Zufall, dass zu einem Zeitpunkt europäisch orchestrierter Sparpolitik neuerdings eine Strömung konservativer Wachstumskritik auf den Plan tritt, die geschickt die ökologische Krise mit einer Politik radikalen Sozialabbaus verwebt. Statt einen Bruch mit der neoliberalen Doktrin zu vollziehen, wird im Gegenteil der Sozialstaat als konsumtreibender Wachstumsmotor angeklagt und angesichts der ökologischen Grenzen seine Abschaffung propagiert. Nach beinahe neo-feudalistischer Manier wird eine Postwachstumsgesellschaft in Aussicht gestellt, in der die Familie alle Fürsorgeleistungen trägt. Für soziale Sicherungssysteme und Umverteilung von Reich zu Arm ist bei diesen rückwärtsgewandten Vorstellungen kein Platz. Die Idee einer Postwachstumsökonomie ist daher nicht notwendig emanzipatorisch. Das ist sie nur dann, wenn es eine Orientierung auf soziale Rechte gibt, und zwar für alle weltweit. Schließlich zielt eine internationalistische Perspektive einer Postwachstumsökonomie darauf, dass es Spielräume zu Verwirklichung des guten Lebens (Buen vivir) im Süden gibt. Ohne dass von Nord nach Süd umverteilt wird, ohne dass der Norden seine imperiale Lebensweise aufgibt, ist dies nicht zu erreichen. In diesem Sinne ist eine solidarische Postwachstumsgesellschaft keine Frage einiger technokratischer Instrumente, sondern eine Machtfrage. Diese zu stellen kommt nicht an einer Verschiebung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse vorbei, verbunden mit einer umfassenden Demokratisierung, insbesondere der Wirtschaft. ||



Attac lud Isolde Charim und Konrad Paul Liessmann zu einem philosophischen – und durchaus kontroversiellen – Gespräch über die Krise, Demokratie und Wandel

„Es steht außer Streit, dass das System dysfunktional ist“

Das Interview führte David Walch im Jänner 2011.

Attac: Finanzkrise, ökologische Krise, soziale Krise, Demokratiekrise. Sehen Sie da eine gemeinsame Klammer oder Einzelphänomene?

Charim: Ich denke nicht, dass man das alles zu schnell über einen Kamm scheren sollte. Als die Wirtschaftskrise ausgebrochen ist, hat man angenommen, das sei ein grundlegendes Beben und nun wird sich alles verändern. Das ist nicht eingetreten.

Liessmann: Ich sehe das ähnlich. Wir haben außer ideologischen Konzepten keine theoretische Klammer um das zu begreifen. Schon der Zusammenhang, wie die Spekulationskrise dann auf die Realwirtschaft umgeschlagen hat, war nicht so leicht nachzuvollziehen. Jetzt erscheint die Krise – wenn überhaupt – als Staats- und Verschuldungskrise. All das sind Phänomene, die man in der Regel nicht in einem Atemzug nennt.

Attac: Obwohl die Finanzkrise kausal mit der Staatskrise verknüpft ist…

Liessmann: Wir haben uns die Logik angeeignet, wenn virtuelle Finanzwerte platzen, gibt es eine Krise. Was sind die realen Krisensymptome? Wir haben leicht erhöhte Arbeitslosenzahlen und ein paar Konkurse. Am Höhepunkt der Krise hatte man in europäischen Städten nur Normalität gesehen: Konsum, volle Geschäft, volle Bars. Die Finanzmärkte haben sich erstaunlich schnell erholt, die Boni für Bankmanager haben sich vervielfacht, die geplatzten Blasen haben sich offensichtlich nicht nachhaltig auf die Realwirtschaft ausgewirkt. Wenn wir uns Filmmaterial der Weltwirtschaftskrise 1929 ansehen, wissen wir sofort, wie eine Krise aussieht.

Attac: Die Staaten haben mit Steuergeld das System und die Banken stabilisiert. Dafür gibt es jetzt bei Bildung und Sozialem Einschnitte. Heute haben wir natürlich andere Sicherungssysteme, aber wir haben 20 Prozent Jugendarbeitslosigkeit in der EU...

Liessmann: Ich bestreite nicht, dass es eine Krise gab. Aber es ist nicht mittelbar so leicht einsichtig – auch was den Faktor Zeit betrifft. Es gibt nicht das Moment dramatischer Plötzlichkeit. Die Arbeitslosigkeit ist ein Dauerphänomen, zum Teil auch aufgrund der Produktivitätsfortschritte oder auch konjunktureller Schwankungen. In der Kontinuität der Ereignisse existieren keine Krisen. Die gibt es nur, wenn Unterscheidung möglich und erfahrbar wird: Ein Vorher, ein Jetzt, ein Nachher.

> **Wir können Kontinuitäten psychisch nicht als Krisen wahrnehmen – das halten wir nicht aus.**

Attac: Demnach haben wir auch keine ökologische Krise?

Liessmann: Ökologische Entwicklungen können eines Tages umkippen und als Krise wahrgenommen werden: Wenn sich 500 Millionen Men-



Foto: Karin Elise Sturm

schen aufgrund des Anstiegs des Meeresspiegels in kurzer Zeit auf den Weg machen. Wir können aber Kontinuitäten psychisch nicht als Krisen wahrnehmen – das halten wir nicht aus.

Charim: Ja, es gibt keinen objektiven Tatbestand für Krisen. Denn diese müssen als solche wahrgenommen werden. Zur Krise wird eine Situation erst durch eine subjektive Wahrnehmung. Deshalb braucht es Bilder. Die naive Hoffnung, dass das, was linke oder revolutionäre Politik nicht geschafft hat – den Kapitalismus zähmen – jetzt die Wirtschaftskrise erledigen soll, hat sich nicht bewahrheitet. Die Chance ist, dass sich nun zumindest gewisse Erzählungen verändert haben: „Der alles seligmachende Markt" zum Beispiel. Hoffnungserzählungen funktionieren heute nicht mehr. Aber positive Katastrophenerzählungen wie der „Green New Deal" können greifen. Das eröffnet eine Perspektive auf die ökonomische und ökologische Katastrophe, bei der jeder Einzelne etwas tun kann und in der Nachhaltigkeit mit ökonomischer Effizienz verbunden wird.

Liessmann: Wenn es wahr ist...

Es steht für mich außer Streit, dass das System dysfunktional ist.

Attac: Von der Krise zum Wirtschaftssystem. Ist ein System nicht völlig dysfunktional, in dem einerseits Millionen Menschen hungern und das andererseits dazu gezwungen ist ständig neue „Bedürfnisse" zu erschaffen – mit allen den ökologischen Problemen?

Liessmann: Es steht für mich außer Streit, dass das System dysfunktional ist, wenn weite Teile der Menschen nicht in den Genuss der Produktivität kommen. Die Kritik an Bedürfnisproduktion teile ich so nicht. Der Mensch als Kulturwesen ist dadurch definiert, dass er seine Bedürfnisse produziert. Wir müssen aber sehen, wie wir diese Bedürfnisse – etwa nach Mobilität – anders befriedigen können als mit Autos und Flugzeugen. Zu sagen: „Fahrt nicht!" ist zu wenig.

Charim: Ja – auch das „ökologisch reine" Gewissen muss zu einem Bedürfnis werden. Begrenzungen dürfen nicht durch moralische Imperative erfolgen. Eine positivistische Bedarfsdefinition – wie etwa in der Attac Deklaration - ist naiv und illusorisch.

Attac: In vielen Debatten um unser Wirtschaftssystem wird mit einem bestimmten Menschenbild argumentiert. Was ist der Mensch? Egoistisch oder kooperativ?

Charim: In der politischen Philosophie wurde das negative Menschenbild den Rechten, das positive der Linken zugeordnet und damit letztlich zu einem Bekenntnis gemacht.

Liessmann: Falsch ist es zu glauben, man könnte die Frage in die eine oder andere Richtung entscheiden und daraus ein Wirtschaftssystem >>

> ableiten. Ich halte den Menschen für ein in höchstem Maße formbares Wesen. Menschen können im streng kollektiven System genauso irgendwie überleben wie im freien Markt – wenn sie es überleben. Wir sind ja trotz Wettbewerb, Konkurrenz und Zeitdruck nicht alle völlig am Ende. Der Kapitalismus ist da höchst widersprüchlich. Noch nie war so viel von Kooperation, Teamfähigkeit und Vernetzung die Rede wie in unserer konkurrenzorientierten Wettbewerbsgesellschaft. Und auch Kooperationen können viel Stress erzeugen. Ich halte aber das europäische Konzept von individueller Freiheit für einen Fortschritt gegenüber Systemen, in denen der einzelne einer Sozietät untergeordnet ist.

Es waren nicht die Leute auf der Forbes-Liste der Reichsten, die die Banken gerettet haben.

Attac: Laut einer Umfrage vom August 2010 wünschen sich 90 Prozent der ÖsterreicherInnen eine „neue Wirtschaftsordnung“. Haben wir nicht doch auch eine Demokratiekrise, wenn die Frage nach unserer Wirtschaftsform nicht als Gegenstand der politisch-demokratischen Debatte sondern als natürlicher Prozess oder Raum für UtopistInnen erscheint?

Charim: Der Wunsch nach einem anderen System drückt ein diffuses Unbehagen aus. Dafür gibt es tatsächlich keine politische Repräsentation. Daraus aber zu schließen, dass es eine Krise des demokratischen Systems gibt, ist vorschnell. Man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Das Spektrum der politschen Akteure verändert sich schon – wenn ich an NGOs auch wie Attac denke. Und der Diskurs einer radikalen Totalveränderung ist nicht nur utopistisch, sondern auch gefährlich. Er argumentiert mit der Abschaffung der Demokratie.

Attac: Aber ist der Glaube daran mit seiner Stimmabgabe etwas verändern zu können nicht sehr erodiert - angesichts der Verschränkung von politschen und wirtschaftlichen Eliten?

Liessmann: Das Grundproblem war, dass wir generell geglaubt haben, der Einfluss vor allem nationaler Politik auf Wirtschaftsprozesse sei verloren gegangen. Eine Abstimmung über eine Wirtschaftsform in Österreich allein würde ja tatsächlich null Auswirkungen haben. Dennoch – es waren nicht die Konzernchefs, sondern die Staatschefs, die die Rettungsschirme aufgespannt haben. Es waren nicht die Leute auf der Forbes-Liste der Reichsten, die die Banken gerettet haben, sondern die Steuerzahler. Hätten Erstere zehn Prozent ihrer Vermögen gespendet, wäre sich das wahrscheinlich auch ausgegangen. Die Krise hat gezeigt, dass die Politik die Wirtschaft doch beeinflussen kann.

Natürlich gibt es einen Verlust an politischer Glaubwürdigkeit.

Charim: Umso größer war die Enttäuschung, wie wenig die Politker letztendlich daraus gemacht haben. Natürlich gibt es einen Verlust an politischer Glaubwürdigkeit. Als demokratische Subjekte sind wir aber nicht nur dadurch definiert, dass wir so sehr an die Institutionen oder an die Machbarkeit von Politik glauben. Um in komplexen demokratischen Gesellschaften zusammenleben zu können, brauchen wir eine spezifisch demokratische Identität. Diese besteht paradoxerweise in einer Verringerung unserer partikularen Gemeinschaftsidentitäten. Wir können das politische System nicht darauf reduzieren, Dinge zu verwalten oder sachliche Probleme zu lösen. Es dient auch der Herstellung von Identitäten.

Liessmann: Kern der Demokratie ist das Abstimmen. Wo nicht abgestimmt wird – keine Demokratie. Dabei hat man hat ja vor nichts so viel Angst wie vor der Herrschaft des Volkes. Ich bin mir selbst nicht ganz im Klaren darüber, was jetzt tatsächlich der legitime Gegenstand demokratischer Entscheidungen ist. Worüber dürfen wir nicht abstimmen? Die Todesstrafe? Kunst im öffentlichen Raum? Die Rettungsschirme sind eben nicht demokratisch legitimiert worden und es ist anzunehmen, dass viele auch dagegen gestimmt hätten. Etwas Anderes wäre zu sagen, Wirtschaft solle generell demokratischen Prinzipien, also auch Abstimmungen unterliegen. Unter Kreisky etwa beinhaltete die propagierte „Demokratisierung“ weite Bereiche der Gesellschaft wie Familie, Universität usw. In diesen Fragen gebe ich Ihnen Recht: Da spüren wir einen Rückzug der Demokratie, weil Felder der Gesellschaft aus diesem Konzept rausgenommen werden.

Charim: In der Demokratie sind wir nur im Moment der Abstimmung – in dem wir alle nur eine abstrakte Zahl sind – gleich. Gefährlich ist es, diese Gleichheit durch positive Eigenschaften zu bestimmen wie es die Rechten tun.

Attac: Abschließende Frage: Wie kommt gesellschaftlicher Wandel zustande – sofern Einigung besteht, dass wir ihn brauchen?

Liessmann: Ich bin ja bekanntlich ein Fan von einer Politik, in der nichts passiert. Der Wandel passiert ohnehin, da unsere Gesellschaft extrem dynamisch ist. Die umgekehrte Frage ist: Wieviel Veränderung kann man den Menschen überhaupt zumuten? Es ist ja bezeichnend, dass jene Staaten am besten durch die Krise kommen, denen man zuvor vorgeworfen hat, sie seien veränderungsresistent. Eine bestimmte Form von komplizierten und lang andauernden Verfahren ist in Zeiten der Krise ein Vorteil. Viele Institutionen funktionieren ja gerade deshalb nicht, weil sie zu schnell und zu oft verändert wurden. Das trifft womöglich sogar auf den „Sozialstaat" zu, der ja ständig umgebaut, erweitert oder eingeschränkt werden muss.

> **Wir alle können die Katastrophe aufhalten.**

Attac: Braucht es nicht eine ganz andere Form des Wandels „von unten"? Attac hat das in der „Deklaration 2010" ja auch als ein Element der poltischen Strategie formuliert.

Charim: Ja. Darin sehe ich ja auch die Chance eines „Green New Deal" wie er in Deutschland von den Grünen formuliert wurde. Dieser appelliert nicht nur an die Politik. Er entwirft vielmehr die Figur des „Aufhalters", der nicht ein Einzelner ist, sondern demokratisch jeden von uns meint. Wir alle können die Katastrophe aufhalten. Diese Pluralisierung des Eingreifens hat viel mit dem zunehmenden Versagen der Integrationsmaschine Sozialstaat zu tun. Wir können uns als politische Subjekte neu definieren. Das ist im Moment das Möglichste.

Liessmann: Trotzdem glaube ich nicht, dass es möglich ist, Gesellschaft als aufgelöst in Initiativen auf unterer Ebene zu verstehen. Das Interessante ist das Wechselspiel. Sonst ist das eine Bewegung, die Konjunktur hat – entdeckt und wieder vergessen. Entscheidend ist, ob es gelingt, Elemente in das Funktionieren der Gesellschaft einzuspeisen. Gefährlich wäre zu glauben, dass unter globalen Bedingungen die Rettung vor Ort initiiert werden kann.

Charim: Ja, das funktioniert nur, wenn es in eine große Erzählung eingespeist wird.

Liessmann: Und für bestimmte Dinge muss einfach die Zeit reif werden. Marx hat einmal sinngemäß gesagt: „Die Menschheit stellt sich nur den Problemen, die sie auch lösen kann." Zehn Jahre hat Attac die Finanztransaktionssteuer gefordert, und so plausibel sie für mich war – unter der herrschenden Mentalität und florierenden Finanzmärkten hatte sie keinerlei Chance auf Realisierung. Aber die Zeiten ändern sich, und ganz wesentlich zu einer Initiative wie Attac gehört die alte philosophische Tugend der Geduld.

Attac: Es bleibt sicher wesentlich für Attac, neben den konkreten politischen Vorschlägen das Denken im Reich der Freiheit zu belassen und nicht nur an politischen Notwendigkeiten zu orientieren.

Charim + Liessmann:
Darauf hoffen wir. ||



Foto: Karin Elise Sturm

Isolde Charim ist Philosophin, wissenschaftliche Leiterin zahlreicher Symposien und arbeitet als freie Publizistin in Österreich und Deutschland.



Foto: Karin Elise Sturm

Konrad Paul Liessmann ist außerordentlicher Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien. Er ist als Essayist, Literaturkritiker und Kulturpublizist tätig.



Foto: Michael Vasold

In der jetzigen Auslegung des §278a kommt es zur Verfolgung und Kriminalisierung von NGO-Arbeit.

§278a - Die Grundpfeiler der Demokratie sind bedroht

von Michael Vasold

Nach 9/11 wurden in Österreich die „Antiterrorgesetze" ins Leben gerufen um im „weltweiten Kampf gegen den Terrorismus" mitmischen zu können. Die vom Gesetzgeber schwammig und auch bedrohlich formulierten Texte rückten schon 2002 die Arbeit vieler NGOs in den Nahbereich des Strafrechts, was von diesen heftig kritisiert wurde. Die Vertröstung von ParlamentarierInnen, dass mit diesen Gesetzen unsere Arbeit natürlich nicht behindert werden solle, eine Reparatur und Schärfung des §278a noch nachträglich Thema werden könne oder müsse, beruhigte kurzfristig. Es folgte eine lange Zeit des Schweigens - eine Änderung des Paragraphen schien der Politik nicht weiter dringlich.

Der erste §278a-Prozess entwickelte sich zur Farce.

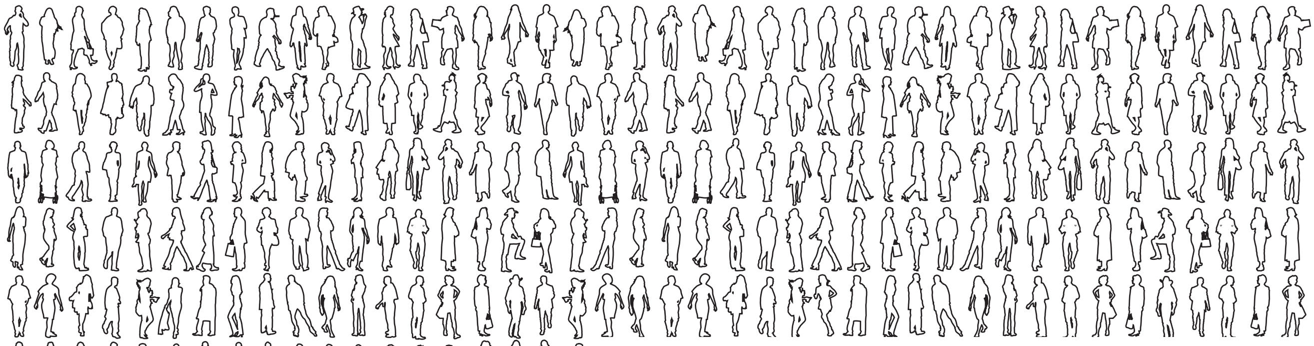
Erst nach der Verhaftung von 13 TierschützerInnen im Jahr 2008 und der Anklage nach §278a kam sprunghaft wieder Energie in die Thematik: Die ersten österreichischen „TerroristInnen" schienen ins Netz gegangen zu sein – ihnen wird seit 2009 der Prozess gemacht. Dieser erste §278a-Prozess entwickelte sich zur Farce und trägt nicht dazu bei das Vertrauen zu steigern – weder in die Politik als Gestalterin noch in die Justiz als Wahrerin der verfassungsmäßig garantierten Grundrechte.

Auf der AktionsAkademie 2010 konnten wir mit Martin Balluch, dem im Prozess Hauptbeschuldigten, und vielen interessierten AktivistInnen eine interessante Diskussion über den §278a führen.

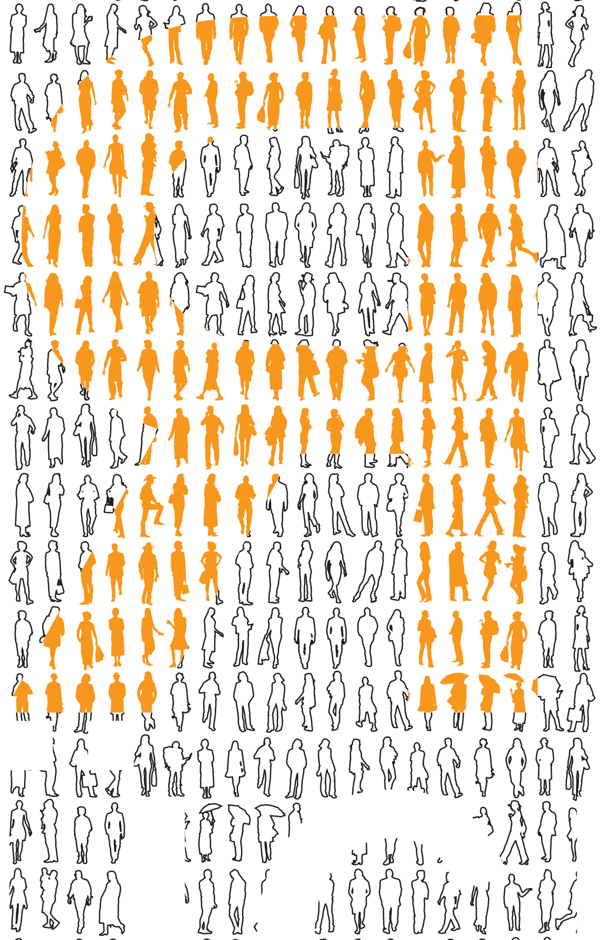
Nach den leidvollen Erfahrungen auf den Anti-G8 Blockaden nahe Heiligendamm 2008 (rechtswidrige Freiheitsentziehungen) und einer rechtlich nicht legitimierbaren Anlassgesetzgebung beim Klimagipfel 2009 in Kopenhagen (Präventivverhaftungen) waren auch 2010 Befürchtungen anlässlich der bevorstehenden Erweiterung der so genannten „Terrorismuspräventionsgesetze" angebracht: VertreterInnen von Greenpeace, Global 2000, der ÖH und Attac kontaktierten im Frühjahr daher Justizsprecher von Parlamentsparteien. Sie baten um Auskunft darüber, wie die neuen Gesetze formuliert werden würden, wie sichergestellt werden würde, dass NGOs in ihrer Arbeit dadurch nicht eingeschränkt werden und wie eine Abänderung des §278a vonstatten gehen könnte. Von der Politik kam wenig Erbauliches retour: Die Grünen sind mit ihren Informationen und Standpunkten an die NGOs herangetreten, die SPÖ argumentierte (teilweise öffentlich) für eine Änderung des §278a, die ÖVP hüllte sich in Schweigen. Es sieht so aus, als wäre die Politik mit wichtigeren Dingen beschäftigt.

Attac fordert die sofortige Überarbeitung des §278a. Dieser darf nicht als Gummiparagraph für die Verfolgung und Kriminalisierung von politischen AktivistInnen dienen!

PS: Hinsichtlich der AktionsAkademie 2011 können wir ziemlich sicher sein, dass sie NICHT unter den neuen §278e („Ausbildung für terroristische Zwecke") fällt. ZivilpolizistInnen und verdeckte ErmittlerInnen sind wieder herzlich willkommen ;o)



Rückblicke







Commons? Ja, irgendwo hab ich das schon gehört … Hat das was mit Creative Commons zu tun, das sind doch diese Computerfreaks, oder?

Commons – gemeinsam nutzen, was allen gehört

von Brigitte Kratzwald

In den letzten Jahren haben Bücher über Commons den Markt überschwemmt, bei Sozialforen und in Universitätsseminaren wurde darüber diskutiert. Aber - noch ist nicht so ganz klar, ob alle, die darüber reden, auch das Gleiche meinen. Da ist es wichtig, sich einmal mit den Grundlagen auseinanderzusetzen und Menschen aus den verschiedenen Bereichen zusammenzubringen um zu erkennen: Wo sind unsere Gemeinsamkeiten, was sind die Unterschiede? Was bringt uns das in der politischen Arbeit und finden wir Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten?

Genau darum ging es beim Commons-Symposium am 15. Oktober im bis auf den letzten Platz gefüllten Europasaal des Lateinamerika-Instituts. Eine große Plattform hat die Veranstaltung unterstützt und viele Menschen waren gekommen, um den Vortrag von Silke Helfrich zu hören, im Weltcafé Meinungen auszutauschen und mit Sigrid Stagl von der Wirtschaftsuniversität und dem Medienkünstler Armin Medosch über Zukunftsperspektiven der Commons zu diskutieren. Beim anschließenden Buffet ging die Unterhaltung noch fast bis Mitternacht weiter - und doch blieben noch viele Fragen offen. Über eines jedoch waren sich alle einig: Die Idee der Commons hat das Potential zur Selbstermächtigung - sie motiviert dazu, etwas Neues zu schaffen statt sich nur gegen unerwünschte Entwicklungen zu wehren.

Mehr Infos: www.commons.at/termine/das-symposium

Drei neue Attac-Positions- und Projektpapiere erblickten 2010 das Licht der Welt

Geld ist ein öffentliches Gut – Für ein alternatives Finanzsystem!

Das neoliberale Finanzsystem hat rundum versagt und schadet der Realwirtschaft und der gesamten Gesellschaft. Die alleinige „Re-Regulierung" der Finanzmärkte ist zu wenig. Im Zentrum eines alternativen Finanzsystems müssen das öffentliche Interesse und das Gemeinwohl stehen. Banken und Geld müssen zu einem öffentlichen Gut werden. Unser „alternatives Finanzsystem" umfasst mehrere Elemente:

1. Ein demokratisches und gemeinwohlorientiertes Bankensystem. Banken werden in nicht gewinnorientierte Unternehmensrechtsformen transformiert.
2. Die Abschaffung nichtgemeinwohlorientierter Finanzinstrumente wie Derivate, Fonds, die Verbriefung und der Handel mit Krediten sowie Rating-Agenturen: Das Casino wird geschlossen.
3. Die Schaffung eines Weltwährungssystems mit stabilen, an reale Indikatoren gekoppelten Wechselkursen als Alternative zur aktuellen Dollarhegemonie.
4. Globale Steuerkooperation und eine gerechtere Verteilung der Steuerlast.

Projektpapier „Demokratische Bank"

Das profitorientierte Bankensystem ist maßgeblich für die Finanzkrise verantwortlich. Ein zu großer und zu mächtiger Bankensektor stemmt sich gegen jegliche demokratische Regulierung und verhindert selbst kosmetische Reformen.

So wie es eine flächendeckende öffentliche Bildungs-, Gesundheits- oder Bahninfrastruktur gibt, sollte es in Zukunft auch eine öffentliche, jedoch demokratische Bankeninfrastruktur geben. Grundsätzlich sollten alle Banken dem Gemeinwohl dienen.

Attac begrüßt die Pläne für die Selbstgründung einer konkreten Demokratischen Bank durch die Zivilgesellschaft, wird sich als Organisation aber nicht an der Gründung beteiligen. Wir freuen uns, dass unser Input so rasch Früchte trägt.

Website der Demokratischen Bank: www.demokratische-bank.at

Bedingungsloses Grundeinkommen

Ein Bedingungsloses Grundeinkommen ist ein Baustein im Transformationsprozess mit dem Ziel, ein „Gutes Leben für Alle" zu schaffen. Es muss von gesellschafts-, wirtschafts- und bildungspolitischen Maßnahmen begleitet werden und ist selbst nur eine Übergangslösung in eine Gesellschaft, in der für alle von allem genug da ist. Es ist ein Schritt in Richtung einer Gesellschaft, in der die Menschen frei und selbstbestimmt leben und tätig sein können. Daher muss eine emanzipatorische Form des Grundeinkommens in einer Höhe über der Armutsgrenze ausbezahlt werden und darf an keine Bedingungen gekoppelt sein.

Seine Kerneigenschaften:
bedingungslos – allgemein – personenbezogen – existenz- und teilhabesichernd

Alle Projekt- und Positionspapiere finden Sie zum Download unter: www.attac.at/positionspapiere. Gerne schicken wir Ihnen die Papiere auch zu – Bestellung unter: verwaltung@attac.at

Über 100 TeilnehmerInnen besuchten das von den Attac-UnternehmerInnen organisierte erste Gemeinwohl-Symposium.

Symposium: Unternehmen neu denken. Die Gemeinwohl-Ökonomie als Wirtschaftsmodell mit Zukunft

die Attac-UnternehmerInnen



Am 6. Oktober 2010 veranstaltete die Arbeitsgruppe der Attac-UnternehmerInnen in Wien ein Symposium zur „Gemeinwohl-Ökonomie“ - ein Höhepunkt der 2008 während der Sommerakademie in Steyr gemeinsam von Christian Felber und Heinz Feldmann initiierten Gruppe. Heinz ist selbst Unternehmer und seit dem Frühjahr 2010 auch im Vorstand von Attac tätig. Die Idee zu der UnternehmerInnen-Gruppe hat sich Heinz zufolge aufgedrängt. Er wiederholt seit damals bei vielen Attac-Treffen und informellen Gesprächen mit Attacies seine Botschaft wie folgt:

„Wenn wir die Welt vor den katastrophalen Folgen des Raubtierkapitalismus retten wollen, dann müssen wir UnternehmerInnen mit ins Boot holen. Nicht diejenigen, die wirklich nur ans Geld denken, sondern die Avantgarde, die sehr wohl an der Zukunft ihrer Kinder und am Überleben unserer Welt (Gaia) als Ganzes interessiert ist. Und das betrifft mehr UnternehmerInnen als wir glauben.“

Die Gemeinwohl-Matrix wurde erarbeitet

So traf sich seither regelmäßig ein kleines Grüppchen und erarbeitete in vielen Diskussionen und Workshops die Gemeinwohl-Matrix, die wiederum zu einem wesentlichen Element des jüngsten Buches „Gemeinwohl-Ökonomie“ von Christian Felber wurde. Was durch diese Zusammenarbeit entstand ist ein ganz großer Wurf, und das Interesse (nicht nur) in der UnternehmerInnenwelt ist enorm. Das Buch ist im August erschienen und geht bereits in die vierte Auflage. Übersetzungen ins Französische und Kroatische sind in Arbeit, Erscheinungstermine schon geplant. Mehr als 160 Unternehmen aus fünf Ländern unterstützen das Wirtschaftsmodell bereits, und seit dem Symposium haben sich 50 UnternehmerInnen gemeldet, die 2011 erstmals nach Gemeinwohl-Kriterien bilanzieren wollen.

In dem alternativen Wirtschaftsmedium www.wirks.at wurde die sehr treffende Beschreibung der Gemeinwohl-Ökonomie (www.gemeinwohl-oekonomie.org) bereits wie folgt zitiert:

„Die ‚Gemeinwohl-Ökonomie‘ ist tendenziell eine Form der Marktwirtschaft, in der jedoch die Motiv- und Zielkoordinaten des (privaten) unternehmerischen Strebens ‚umgepolt‘ werden – von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohlstreben und Kooperation. Zeitgenössische Forschungsergebnisse zeigen, dass diese Alternative entgegen tief sitzender Vorurteile gut mit der ‚Menschennatur‘ vereinbar ist. Mehr noch: Die Gemeinwohl-Ökonomie baut auf genau den Werten auf, die unsere zwischenmenschlichen Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Verantwortung, Mitgefühl, gegenseitige Hilfe und Kooperation. Diese humanen und nachhaltigen Verhaltensweisen werden anhand der ‚Gemeinwohl-Bilanz‘ gemessen und mit einer Fülle von Anreizen und ‚systemischen Aufschaukelungen‘ belohnt: das Marktstreben wird ‚ethisch umgepolt‘.“

Heuer wird die „Gemeinwohl-Bilanz“ von bis zu 100 Pionierunternehmen getestet, und im Oktober 2011 – also genau ein Jahr nach dem Symposium – werden die ersten Ergebnisse im Rahmen einer „Internationalen Bilanz-Pressekonferenz“ veröffentlicht. ||

Vom 12. bis zum 16. Mai fand in Steyrermühl/ Laakirchen die zweite österreichische AktionsAkademie statt.

Aktivismus lernen und leben: Die AktionsAkademie 2010



von Elisabeth Grießler

Über 200 AktivistInnen trafen sich im Papiermachermuseum um alles rund um Aktionen und politischen Aktivismus zu lernen, sich zu vernetzen und auszutauschen. Auch dieses Mal wurde die Akademie von Attac und Greenpeace organisiert und von Global 2000 sowie Amnesty International unterstützt.

Raum für den Austausch zwischen den AktivistInnen und der lokalen Bevölkerung

24 Workshops und 11 zweitägige Seminare wurden angeboten. Die TeilnehmerInnen konnten z. B. lernen, wie eine gewaltfreie Diskussion geführt wird oder wie eine Aktion am besten fotografiert werden sollte; es gab Workshops zum Thema Guerilla Gardening, Recht für AktivistInnen, Aktionsklettern oder StreetArt... Die Seminare deckten ebenfalls ein breites Spektrum an möglichen Aktionsformen ab: Von Kampagnenplanung über Protestsongs Singen bis zu zivilem Ungehorsam war alles dabei. Im Seminar Videoaktivismus wurde gezeigt, wie man mit geringen Mitteln ein tolles Video zaubern kann.

Auch für´s leibliche Wohl war gesorgt: Die TeilnehmerInnen wurden während der gesamten AktionsAkademie von einer selbstorganisierten Volksküche biologisch, vegan und regional versorgt. Die Gerichte waren superlecker! Übrigens konnte jeder Tag mit Yoga oder QiGong begonnen werden.

Am zweiten Abend der AktionsAkademie wurde ein Begegnungsfest veranstaltet, das einen Raum schuf für den Austausch zwischen den AktivistInnen und der lokalen Bevölkerung. Zuerst gab es einen Vortrag von Christian Felber über das derzeitige Geld- und Bankensystem, danach sprach Thomas Berghuber von der Schuldnerberatung in Oberösterreich über die Probleme von verschuldeten Menschen und wie diese überhaupt in ihre prekäre Lage kommen. Nach diesen inhaltlichen Inputs wurde zu den Klängen der Roithauma Buschbuam Combo und SambAttac das Tanzbein geschwungen. Am Freitag Abend gab es eine äußerst spannende Podiumsdiskussion mit Martin Balluch und dem von den Grünen eingesetzten Prozessbeobachter Eberhart Theuer. Beide zeigten auf, welche erschreckenden Auswirkungen der §278 StGB für zivilgesellschaftliche Organisationen hat.

Der Höhepunkt der AktionsAkademie war am Samstag das gemeinsame Ausprobieren des Erlernten auf dem Demonstrationszug in Linz: Mit Großpuppen, einer Straßentheatergruppe, vielen Bannern und einer lautstarken Samba-Bateria zogen die TeilnehmerInnen der AktionsAkademie durch die Linzer Innenstadt und trotzten dem Regenwetter. Die aktionistische Demonstration stand unter dem Motto: „Ein gutes Leben für alle! – Wege aus der Krise“. Die BewohnerInnen waren sehr interessiert und rissen uns die Flyer förmlich aus den Händen. Am Abend feierten wir gemeinsam mit Mary Lamaro und Monomania einen beschwingten Ausklang der AktionsAkademie.

Danke fürs dabei sein und/oder bis zum nächsten Mal!

Die AktionsAkademie 2011 wird vom 1. - 5. Juni in Eggenburg (Niederösterreich) stattfinden.

Impressionen des Organisationsteams der Attac Sommerakademie 2010, 14. bis 18. Juli in Ranshofen bei Braunau/Oberösterreich

SoAk 2010: Schön war's! Heiß war's! INTENSIV war's ;-)

von Anna Erber und Wilhelm Zwirner

Ein Team von rund 15 Personen begab sich Ende Februar auf eine lange Reise mit mehr oder weniger intensiven Etappen. Knapp sechs Monate dauerten die Vorbereitungen für die Sommerakademie 2010: Arbeitsgruppen wurden zusammengestellt, regelmäßig fanden Treffen statt, und Ranshofen, Ort der SoAk 2010, wurde in „Lokalaugenschein" genommen. In der strahlenden dritte Juliwoche war es dann endlich soweit und vor Ort herrschte reges Treiben: Schleppen, rennen, Bus beladen, Bus leeren, basteln, putzen, Besorgungen machen, herrichten, wegräumen, anfragen, aushandeln, Hände schütteln, borgen, zurückbringen, lotsen, Fragen beantworten, anbringen, abnehmen, vergessen, erinnern, Pannen beseitigen, suchen, telefonieren...

Mit dem Thema „Demokratie neu denken! Politik gestalten & Alternativen leben" haben wir wieder den Nerv der Zeit getroffen.

Mit dem Thema „Demokratie neu denken! Politik gestalten & Alternativen leben" haben wir wieder den Nerv der Zeit getroffen: Die knapp 300 TeilnehmerInnen fanden dazu zwei Podiumsdiskussionen sowie insgesamt zehn mehrtägige Seminare, vierzig Workshops und ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Kabarett und Live-Musik vor. SambAttac brachte uns wie jedes Jahr zum Mitschwingen, Tanzen und Herumspringen zu Sambarhythmen!

Schon wenige Tage nach der Rückkehr in den Alltag kursierten E-Mails mit unseren persönlichen Highlights: Die großartige Atmosphäre beim Straßenumzug, das tolle positive Feedback und die Hilfsbereitschaft der lokalen Bevölkerung, der aufmerksame Umgang miteinander, die nebenher











aufgeschnappten interessanten Diskussionen, das Pritscheln im Bach... und nicht zu vergessen der enthusiastische Applaus der SoAk-TeilnehmerInnen am Ende der Woche! Auch einige RanshofnerInnen sind in dieser Zeit regelrecht zu Attac-Fans geworden. Vor allem dem hilfsbereiten „Krämer Frank“ (Nah & Frisch) werden wir vermutlich länger in guter Erinnerung bleiben. ;-)

Bei unserem ersten Treffen „danach“ Mitte August blickten wir daher insgesamt auf eine gelungene Woche zurück. Die Evaluierungsbögen der TeilnehmerInnen bestätigten uns, dass wir einen guten Boden für die inhaltliche Auseinandersetzung bereitet haben. Die zahlreich eingelangten Bilder sind ein lebendiger Beweis für die gute Stimmung, an die wir uns gerne zurück erinnern.

Ja, es war eine intensive und erfahrungsreiche Vorbereitungszeit – und es hat sich gelohnt! Für die vielen engagierten Teamneulinge hat sich ein vielschichtiges, sinnvolles und motivierendes Betätigungsfeld aufgetan. Einige von uns werden im Organisationsteam der Sommerakademie 2011 wieder dabei sein. Wir sind dann schon „alte Hasen“ und können unsere Erfahrungen weitergeben – auch wenn sich das Team einig ist: Im Juli 2011 in Graz brauchen wir ein paar Leute mehr!* ||

* Sie interessieren sich für eine Mitarbeit im Organisationsteam einer Attac-Sommerakademie? Kontaktieren Sie uns! Attac Büro: 01 5440010 oder verwaltung@attac.at













Fotos: Max Herlitschka

Eine globale Aktion für Finanztransaktionssteuer erhöhte im Juni Druck auf die G20

150.000 Unterschriften für Finanztransaktionssteuer übergeben

von David Walch

Die internationale Zivilgesellschaft hat auch 2010 nicht locker gelassen und eine globale Unterschriftenaktion für die Einführung einer Finanztransaktionssteuer gestartet. Auf www.makefinancework.org konnten Menschen auf der ganzen Welt eine Petition an die Regierungschefs der G20 unterschreiben. Darin wurden diese aufgefordert ihren Worten Taten folgen zu lassen und die Finanztransaktionssteuer endlich einzuführen. Nicht weniger als 150.000 Menschen haben internationale Petitionen unterzeichnet. Die Unterschriften wurden am 24. Juni beim G20 Gipfel in Toronto an Funktionäre übergeben - ein deutliches Signal, dass Menschen auf der ganzen Welt nicht länger tatenlos auf eine Beteiligung des Finanzsektors an den Krisenkosten und auf ein krisensicheres Finanzsystem warten wollen.

Zahlreiche zivilgesellschaftliche Kampagnen auf internationaler Ebene - in Europa, in den USA, Kanada oder Australien - haben die Aktion unterstützt. In Österreich sammelte eine breite Allianz zivilgesellschaftlicher Organisationen* aus unterschiedlichen Bereichen Unterschriften auf www.steuergegenarmut.at. Die Kampagne wurde durch einen youtube-Spot mit Heike Makatsch und Jan Josef Liefers unterstützt.

Für Attac ist eine Bankenabgabe jedenfalls kein Ersatz für eine Finanztransaktionssteuer

Bereits eine Woche vor dem Gipfel veröffentlichte Attac eine Liste von 376 renommierten Ökonominnen und Ökonomen aus aller Welt, die ebenfalls in einem Brief an die G20 die Einführung einer Finanztransaktionssteuer (FTS) forderten. Unter den Unterzeichnenden waren zahlreiche ProfessorInnen namhafter Institute. „Ich unterzeichne diesen Brief gemeinsam mit weltweit hunderten Ökonominnen und Ökonomen, weil ich glaube, dass die Steuer technisch umsetzbar und moralisch richtig ist, um das von den Banken verursachte Schlamassel zu bereinigen“, erklärte neben vielen anderen auch Jeffrey Sachs, Professor an der Columbia University. Auch zahlreiche prominente österreichische ÖkonomInnen wie Kurt Rothschild, Stephan Schulmeister, Kunibert Raffer oder Karin Küblböck hatten den Brief unterzeichnet.

Für Attac ist eine Bankenabgabe jedenfalls kein Ersatz für eine Finanztransaktionssteuer. Sie würde die Weltwirtschaft keinesfalls weniger krisenanfällig machen und nur einen Bruchteil der notwendigen finanziellen Mittel zur Bekämpfung der Krisen sicherstellen. Alle Fakten über Sinn und Nutzen der Finanztransaktionssteuer liegen seit Jahren auf dem Tisch. Unter ExpertInnen ist die Steuer unumstritten. Nur LobbyistInnen aus dem Finanzsektor versuchen noch sie zu verhindern. Die EU könnte die Steuer auch im Alleingang umsetzen und sollte vorangehen, selbst wenn sich die G20 auch im Jahr 2011 nicht einigen können. ||



* Attac, AG Globale Verantwortung, Arbeiterkammer, Die Armutskonferenz, Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar, Global Marshall Plan Initiative, GLOBAL 2000, Greenpeace, KOO - Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Internationale Entwicklung und Mission, Ökosoziales Forum, ÖGB, Südwind. u. v. a.

Makatsch: „Eine winzig kleine Steuer auf den Handel mit Finanzvermögen würde jährlich Milliarden Euro einbringen.“

Big Brother Attac?

von Christian Felber

Das Leben hält so manche Überraschung bereit, und auch Attac ist davor nicht gefeit. So trauten wir unseren Augen nicht, als wir im Oktober 2010 für den jährlichen Big Brother Award nominiert wurden. Der Preis ist dafür gedacht, die Privatsphäre vor überwachungswütigen Bürokratien oder geldgierigen Konzernen zu schützen. Die Gemeinsamkeit zu Attac-Ansinnen muss da erst einmal gefunden werden. Was der Jury gelang: Ausgerechnet das Bankgeheimnis, von uns mit Passion bekämpft, wird von der Jury als Schutz der Privatsphäre angesehen – und Attac, das dieses Geheimnis lüften will, mit Big Brother verwechselt.

Wir drehten den Spieß unverdrossen um und nützten die Nominierung für inhaltliche Sensibilisierung per Presseaussendung: „Geschützt“ wird nur die finanzielle Privatsphäre einer Minderheit, die sich über (arbeitslose) Kapitaleinkommen freut und diese erfolgreich vor dem Finanzamt verstecken kann; nicht geschützt werden die Einkommen der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung: Löhne und Gehälter sind vollkommen gläsern und werden Finanzamt und Sozialversicherung automatisch gemeldet. Die Gleichbehandlung gebietet, dass entweder die automatische Meldung auf Kapitaleinkommen ausgeweitet oder ein Lohn- und Gehaltsgeheimnis eingeführt wird: Attac ist für Ersteres.

Wir gingen in die Offensive und zur Preisverleihung ins vollbesetzte Rabenhof-Theater. Dort durften wir fairerweise in sieben Minuten unseren Standpunkt klarmachen - mit Erfolg: Das (buhstarke) Publikum reagierte mit Applaus.

Unsere Stellungnahme: www.attac.at/bigbrother2010 ||

Kurt Rothschild 1914 – 2010

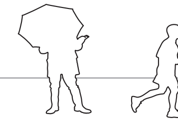
„In diesen Zeiten, in denen mächtige Lobbys eines enorm gewachsenen Finanzsektors und multinationale Konzerne die Politik beherrschen, ist ein enormes Verdienst von Attac eine Gegenlobby zu bilden, die das Gemeinwohl im Blick behält.“
Kurt Rothschild, am 19. Oktober 2010 in einer Videobotschaft zum 10. Attac-Geburtstag

Am 15. November 2010 verstarb Kurt Rothschild im Alter von 96 Jahren. Er war nicht nur einer der bedeutendsten Ökonomen Österreich, er war auch eine beeindruckende Persönlichkeit. Rothschild erlebte in den 1930er Jahren in Wien die fatalen Konsequenzen der Weltwirtschaftskrise. Diese Erfahrungen prägten auch seine Forschung: Er beschäftigte sich sein Leben lang mit Fragen der Arbeitslosigkeit, Einkommensverteilung, des ethischen Wirtschaftens und der Macht in der Ökonomie. Nach der Flucht aus Österreich 1938 lebte er mit seiner Frau in Schottland und arbeitete an der Universität Glasgow. 1947 kehrten sie nach Österreich zurück; Rothschild war zuerst am WIFO tätig, 1966 bekam er einen Lehrstuhl an der Universität Linz.

Seine Vorträge zeugten von umfassendem ökonomischem Wissen, aber auch von sozialem Engagement und feinem Humor. Stets betonte er, dass die Annahme „selbstheilender Marktkräfte“ nach der ersten Weltwirtschaftskrise nur Kopfschütteln hervorgerufen hätte. Rothschild kritisierte die Angebotsorientierung am Arbeitsmarkt, die Deregulierung der Finanzmärkte sowie die neoliberale Ausrichtung der EU. Den Ausbruch der Finanzkrise 2007/2008 hat er verfolgt und kommentiert: „Die große Chance für Reformen haben wir schon versäumt“, lautete seine Analyse 2009. Kurt Rothschilds Tod ist ein schwerer Verlust für uns alle.



Kurt Rothschild beim „Alternativen Ecofin“ im April 2006



Mit rund 1000 Treffern für „Attac“ in österreichischen Print- und Onlinemedien haben wir auch 2010 quantitativ und qualitativ ein erfreuliches Ergebnis hinbekommen.

Attac in den Medien 2010

von David Walch

Fixpunkte in unserer alljährlichen Medienrückschau bleiben Attac-Stellungnahmen zur Finanztransaktionssteuer. Sei es zu Anlässen wie G20- oder EU-Gipfeln oder zu diversen ablehnenden Studien der Finanzindustrie (veröffentlich durch IWF oder EU-Kommission): Die Attac-Gründungsforderung war – trotz stark angestiegener Anzahl an „Mitbewerbern“ – auch 2010 unser „verlässlichster“ medialer Dauerbrenner. Der Traum, eines Tages dazu keine Presseaussendungen mehr verschicken zu müssen, lebt weiter.

Nach der Diskussion um das großzügig ausgestaltete österreichische Bankenpaket im Jahr 2009 meldeten wir uns 2010 mehrmals erfolgreich mit der Forderung nach einer Bankensteuer zu Wort. Damit ist Attac zum Thema Banken neben den Parlamentsparteien wohl als eine der wichtigsten Stimmen in der öffentlichen Debatte etabliert (Karin Küblböck, „Im Zentrum“ am 25. Jänner) – und dabei sicherlich die kritischste und visionärste. Medial große Beachtung fanden auch die Pläne für die Gründung einer „Demokratischen Bank“ durch die Zivilgesellschaft, für die ja das gleichnamige Attac-Projektpapier den Anstoß lieferte.

Auf europäischer Ebene ist eine der zentralen Herausforderungen der Pressearbeit die zahlreichen Diskussion und die Entscheidungsprozesse zu verfolgen und laufend zu kommentieren. Ob zu Hedgefonds, Leerverkäufen oder Bankenregulierung („Basel III“) – die tagesaktuelle Reaktion und die inhaltliche Kompetenz abseits von Phrasen bestimmen den Erfolg. Wir können unsere mediale Präsenz 2010 in dieser Hinsicht durchaus positiv verbuchen. Die Eurokrise war eines der medial dominierenden Themen. Umso erfreulicher, dass Karin Küblböck in einer ORF-Diskussion „Im Zentrum“ am 16. Mai die Attac-Kritik an den strukturellen Schwächen einer neoliberal ausgerichteten EU vorbringen konnte.

Die tagesaktuelle Reaktion und die inhaltliche Kompetenz abseits von Phrasen bestimmen den Erfolg.

Im Mai wurde die Allianz „Wege aus der Krise“ mit einer erfolgreichen Pressekonferenz zu „Überfluss besteuern – in die Zukunft investieren“ aus der Taufe gehoben. Neben Printmedien berichtete auch die ORF Zeit im Bild. Beim „ORF-Bürgerforum“ am 30. Juni zum Thema Eurokrise waren einige VertreterInnen der Allianz – so auch Attac Obfrau Alexandra Strickner – eingeladen. Die GegnerInnen einer Vermögenssteuer (allen voran Finanzminister Pröll) sahen sich in der Defensive. Den nächsten medialen Auftritt legte die Allianz mit der Präsentation des zivilgesellschaftlichen Zukunftsbudgets im Oktober hin. Wiederum berichtete die Zeit im Bild. Bei einigen PrintjournalistInnen ist wohl noch etwas Bewusstseinsarbeit nötig, dass Budgetdebatten nicht nur auf Parteien beschränkt sind – die Zivilgesellschaft redet jetzt mit!

„Ex Finanzberater wird Attac-Geschäftsführer“ war Ende August/Anfang September doch nahezu allen wichtigen Medien des Landes eine Story wert. Wilhelm Zwirner wurde quer durch die Medienlandschaft vorgestellt, interviewt und portraitiert - unter anderem ganzseitig in der „Furche“ oder als „Kopf des Tages“ im Standard.

Unsere Jubiläums-Pressekonferenz „10 Jahre Attac“, bei der wir unsere „Deklaration 2010“ präsentierten, war zwar nicht der erhoffte breite mediale Erfolg – die große Geschichte in der „Wiener Zeitung“ und die kurze Würdigung unserer Verdienste im Falter und auf ORF.at dennoch erfreulich. Die Medien lieben es dann doch wohl eher tagespolitisch aktuell als visionär vorausschauend. Breitere Formate – etwa Fernsehdiskussionen – nehmen sich jedoch verstärkt des Themas Kapitalismuskritik an, so beispielsweise eine ORF-Diskussion „Kreuz und Quer“ am 14. September unter anderen mit Christian Felber.

Wie schon in vergangenen Jahren kann auch an dieser Stelle auf die

zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen der Regionalgruppen hingewiesen werden, die auch in punkto Medienarbeit wichtige „NahversorgerInnen“ sind.

Last but not least: Nach dem Falter 2008 und Profil 2009 zog das Nachrichtenmagazin Format 2010 mit einem doppelseitigen Attac Porträt nach. Wer folgt 2011? ||

Der Pressespiegel des Jahres 2010 ist nachzulesen unter: *www.attac.at/pressearchiv*



Von 18. Juli bis 11. August 2010 fuhr eine Gruppe junger Menschen mit Traktor, Theaterwagen und Fahrrädern durch Oberösterreich und führte unter dem Titel „Was essen wir 2020?" an zwölf Stationen ein kreatives „agrarpolitisches Sommerspektakel" auf.

Das Agrarpolitische Sommerspektakel

von Magdalena Heuwieser

Wie ernähren wir uns, woher bekommen wir unsere Nahrungsmittel jetzt und in der Zukunft? Wie ist die österreichische und europäische Agrarpolitik gestaltet? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich die insgesamt über 30 Sommerspektakel-Teilnehmenden, hauptsächlich Studierende aus Wien. Um nicht weiterhin nur im kleinen städtischen Kreis über die Thematiken zu diskutieren entstand die Idee, auf kreative Art und Weise mit Bäuerinnen und Bauern am Land ins Gespräch zu kommen.

Anleitung zu einem Spektakel-Tag

Aus dem Zelt gekrochen, einen am Gasherd zubereiteten Kaffee getrunken, und schon geht es mit frischer Energie auf den Fahrrädern los zu den umliegenden Bauernhöfen, um zum Spektakel einzuladen und nach selbstproduzierten Nahrungsmitteln zu fragen. Diese werden im Anschluss zu einem leckeren Abendschmaus verkocht. Im nachmittäglichen Kinderprogramm beschäftigen sich die Kinder spielerisch mit den Themen Landwirtschaft und Nahrung.

Gleichzeitig wird aufgebaut: Bierbänke, Infostand, Bühne... fehlt noch etwas?

Das meist sehr gut besuchte Abendprogramm startet um 20 Uhr mit einer interaktiven Vorstellrunde. Um das Thema „Nahrung" nicht nur zu besprechen sondern auch praktisch kennenzulernen, folgt darauf ein gemeinsames Abendessen. Als Spiel gestaltet stellt es die globale Verteilungsungerechtigkeit dar. Lose versetzen die Gäste beispielsweise in die Situation des Landlosen Paulo aus Brasilien, der Sennerin Edeltraud aus Südtirol oder des Großgrundbesitzers Friedrich aus Norddeutschland.

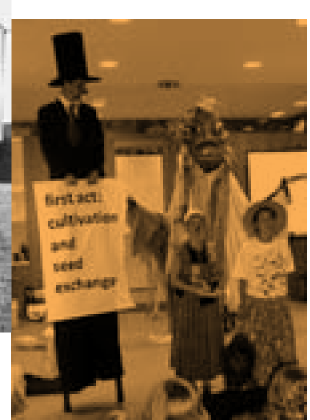
Auf das Abendessen folgt ein Nachrichten-Theater, das mit filmischen Elementen die Themen Überproduktion, Auswirkungen der Europäischen Agrarpolitik (GAP) und Exportsubventionen auf Länder des globalen Südens, Fleischkonsum und Hunger anspricht.

Den zentralen Teil des Abends stellt die anschließende Diskussion dar, die sich je nach der Zusammensetzung der BesucherInnen immer wieder unterschiedlich gestaltet. An kritischem Problembewusstsein mangelt es selten: „Hunger ist kein Schicksal, Hunger ist gemacht". Die Frage ist nicht, ob man die Welt ernähren kann. Die Frage ist, was hindert die Welt daran, sich zu ernähren.

Die intensiven Debatten und die positiven Reaktionen der BesucherInnen machten deutlich, wie nötig die gemeinsame Diskussion zwischen Bäuerinnen und Bauern und KonsumentInnen sowie am Land und in der Stadt lebenden Menschen ist, um gemeinsam Perspektiven für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Agrar- und Nahrungsmittelpolitik zu erarbeiten. ||

Weitere Informationen, Broschüre, Film und Radiosendungen auf *www.sommerspektakel.posterous.com*





Alternativenforen

Gemeinsam aktiv werden für den gesellschaftlichen Wandel

Alternativenforen sind ein Raum, in dem Personen und Organisationen gemeinsam Alternativen von unten entwickeln

von Edina Camus

Gesellschaftlicher Wandel erfordert eine Vielzahl von unterschiedlichen Ansätzen und Menschen, die selbst aktiv werden wollen und die Gestaltung ihres Lebensumfeldes in die Hand nehmen.

Alternativenforen stehen für eine soziale, ökologische, demokratische Wende. Sie

- sind Keimzellen des Wandels
- mobilisieren in ihrem Wirkungskreis
- sind eine konkrete Möglichkeit mitzugestalten und
- ermöglichen gegenseitiges Lernen und Wachsen.

Alternativenforen entstehen in Gemeinden, Stadtteilen und Nachbarschaften aus dem Zusammenschluss von Menschen, die sich gemeinsam überlegen, was sie konkret tun und verändern wollen: für ein gutes Leben, zum Wohle der Gemeinschaft und für eine gerechte Verteilung von Arbeit, Ressourcen und Wohlstand. Jede/r Einzelne bringt sich aktiv in diesen Prozess ein, wächst und lernt dadurch. Die Plattform für Alternativenforen unterstützt, begleitet und vernetzt diese Initiativen.

Was hat sich 2010 getan?

Der Boden für Alternativenforen wurde 2010 bereitet und die Samen wurden gesät. Er soll Nährstoffe bieten für viele bunte, lebensbereichernde Initiativen, die 2011 weiter darauf wachsen können.

➜ www.alternativenforen.at ist im Juni online gegangen und stellt seither Informationen zu verschiedenen alternativen Lösungsansätzen zur Verfügung. Interessante Veranstaltungen, die für Alternativenforen relevant sind, und inspirierende Initiativen werden gezeigt. Ein Newsletter erscheint monatlich. Das erste Alternativenforum entstand in Horn, wo sich eine Gruppe von zehn bis zwölf Leuten regelmäßig trifft. Sie informieren sich über alternative Lösungsansätze in den Lebensbereichen Ernährung, Landwirtschaft, Geld, Mobilität, Energie und planen gemeinsame Aktionen und kleine Schritte. Ein Highlight und Startschuss für unser Trainingsangebot war das Seminar „Träumen, planen, handeln, feiern – Alternativenforen ganzheitlich, partizipativ, gemeinschaftlich“ bei der Sommerakademie in Ranshofen.

Im Herbst startete die Veranstaltungsreihe „Wege für die Zukunft“. Themenabende wie „Lebensmodelle im Wandel“ und „Stadt im Wandel“, ein Singwochenende und das intensive „Transition Town“-Training waren am Programm. Besonders viele interessierte Menschen zog das Thema „Essbare Landschaften in der Stadt, urbane Permakultur und Gemeinschaftsgärten“ an.

Wie geht's weiter?

Der Ressourcenpool auf www.alternativenforen.at kann genutzt werden und soll alle Gruppen unterstützen, die loslegen und ein Alternativenforum gründen wollen. Die Idee der Alternativenforen wird durch inspirierende und motivierende Veranstaltungen in ganz Österreich verbreitet.



Wege aus der Krise zukunftsfähige Antworten der Zivilgesellschaft

Budgetkonsolidierung und Zukunftsinvestitionen sind KEIN Widerspruch!

von Alexandra Strickner

„Wir zahlen nicht für eure Krise!" Unter diesem Motto riefen gemeinsam mit Attac am 28. März 2009 fast 200 Organisationen zu einer großen Demonstration auf. Schon damals war für uns klar: Sparpakete sind lediglich eine Frage der Zeit. Und „dagegen sein" ist zu wenig – es braucht zukunftsfähige Antworten. Dieser Herausforderung haben sich 2010 mit Attac die Gewerkschaften vida und PRO-GE, die Katholische ArbeitnehmerInnenbewegung Österreich, Greenpeace, Global 2000, SOS Mitmensch und die Armutskonferenz gestellt.

Am 8. Mai 2010 legten wir trotz unserer unterschiedlichen Schwerpunkten, Interessen und Organisationskulturen bei einer Pressekonferenz eine gemeinsam getragene Alternative zu den Sparvorhaben der Regierung auf den Tisch. Die neue Allianz „Wege aus der Krise" präsentierte sich und ihre Kampagne „Ein gutes Leben für alle. Überfluss besteuern, in die Zukunft investieren" der Öffentlichkeit. Nach unseren Berechnungen ist es möglich, gleichzeitig das Budget zu konsolidieren und in die Zukunft zu investieren – wenn man das Steuersystem gerechter gestaltet. Die Einführung einer Vermögenssteuer, die Abschaffung von Steuerprivilegien bei Kapitaleinkommen (Aktiengewinne oder etwa Gewinne durch Immobilienspekulation waren bis dato steuerfrei), die Einführung einiger Ökosteuern, eine Bankenabgabe und die Einführung einer Finanztransaktionssteuer – sie alle würden es erlauben, zusätzliche Steuereinnahmen in Milliardenhöhe zu lukrieren.

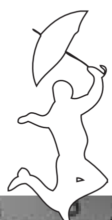
Es war klar, dass diese Vorschläge bei den politischen VertreterInnen der Vermögenden auf wenig Gegenliebe stoßen würden. Die öffentliche Debatte darüber, „wer eigentlich für die Kosten der Krise bezahlen soll" war jedoch nicht mehr aufzuhalten. Die Landtagswahlen in der Steiermark und in Wien zwangen die Regierungsparteien sich mit Blick auf das Budget 2011 klarer zu positionieren und zu polarisieren. Glaubte man den SPÖ-Spitzen vor diesen Wahlen, so war die Einführung der Vermögenssteuer nur noch eine Frage der Zeit. Die ÖVP hingegen unternahm alles, um den WählerInnen weiszumachen, dass ihr Nein zu einer Vermögenssteuer der Schutzschild gegen die Besteuerung der „kleinen Häuslbauer" und die Plünderung von „Omas Sparbüchern" sei.

„Ein guter Tag beginnt mit einem gerechten Budget"

Spätestens nach den wahltaktischen Spielchen der Wiener Wahl galt es für uns wieder verstärkt die Debatte mitzugestalten. Am 18. Oktober hielten wir daher – mittlerweile angewachsen um die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und die Österreichische HochschülerInnenschaft – unter dem Motto „Ein guter Tag beginnt mit einem gerechten Budget" in Wien unsere zivilgesellschaftliche Budgetrede für das Jahr 2011. Zukunftsinvestitionen sind bei unserem zivilgesellschaftlichen Budget problemlos möglich: in Bildung, den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, thermische Sanierung und ökologisch nachhaltige Energieträger, in mehr Kinderbetreuung und bessere Sozialeinrichtungen im Bereich der Pflege oder der Betreuung von Menschen, die von Armut betroffen sind.

Fakten zur Vermögenssteuer

Vermögen ist in Österreich zunehmend ungerecht verteilt und kaum besteuert. Mehr als zwei Drittel des Immobilien- und Geldvermögens in Österreich – das sind mehr als 700 Mrd. Euro – gehören 10 Prozent der ÖsterreicherInnen. Derartig hoch konzentrierte Vermögen bedeuten auch: Macht und Einfluss – in Wirtschaft und Politik. Die Besteuerung dieser Vermögen etwa mittels einer progressiven Vermögens- sowie Erbschaftssteuer ist daher ein Gebot der Stunde. Großzügige Freigrenzen ermöglichen problemlos, dass weder der Häuslbauer noch die Oma mit dem Sparbuch betroffen wären.





Auftakt Pressekonferenz, Mai 2010



Aktion „Gemeinsam für die Reichen“

Zivilgesellschaftliches Zukunftsbudget 2011 – Einnahmenseite:

ALTERNATIVES BUDGET 2011	
EINNAHMENSEITE	Mio EUR
Vermögenssteuer	800
Stiftungssteuer	300
Abschaffung der Steuerprivilegien bei Kapitaleinkommen	
Besteuerung Wertzuwachs bei Wertpapieren (25 %)	300
Besteuerung Wiederveräußerungsgewinn bei Grundstückan/vekäufen (25 %)	200
Abschaffung der Steuerprivilegien bei Kapitalgesellschaften	
Rücknahme der Gruppenbesteuerung	150
Refom von Ökosteuern, die der Umwelt nützen	
Möst Erhöhung - Diesel 4c pro Liter	336
Flugticketabgabe (8, 20, 40)	124
Reform der Energieabgabevergütung (Deckel)	290
LKW Roadpricing auch auf normalen Straßen	200
Abschaffung der Mineralölsteuerrückvergütung für die Landwirtschaft	49
Aufhebung der Kfz-Steuerbefreiung für land- und forstwirtschaftliche Zugmaschinen	110
Bankenabgabe	500
Börsenumsatzsteuer	200
Summe	**3.559**

Einige unserer Vorschläge fanden sich im Vorschlag der Bundesregierung wieder. So werden hinkünftig Kapitaleinkommen aus dem Kauf und Verkauf von Wertpapieren besteuert und eine Bankenabgabe eingehoben. Das sind zarte einnahmenseitige Pflänzchen und kleine Schritte in Richtung mehr Steuergerechtigkeit – aus unserer jedoch Sicht zu wenig. Allen voran die Einführung einer tatsächlichen Vermögenssteuer inklusive einer progressiven Schenkungs- und Erbschaftssteuer fehlen. Es schmerzt daher, dass es für das Budget 2011 nicht möglich war, die Kürzungen bei der Familienbeihilfe oder in der Pflege zu verhindern. Dennoch hat sich die Arbeit der Allianz gelohnt, gemeinsam Alternativen zu erarbeiten – auch wenn dies weitaus herausfordernder und langwieriger ist als sich auf Widerstandsprojekte zu einigen. Angesichts der gegenwärtigen Machtverhältnisse in Österreich und der Unfähigkeit der Politik, zukunftsfähige Antworten auf den Tisch zu legen, sind wir auch in Zukunft gefordert.

Alle Informationen zu unseren Aktionen und Veranstaltungen:
www.wege-aus-der-krise.at

Unser 10jährges Bestehen ist Grund genug für eine kleine Erfolgsbilanz

Best of Attac-Erfolge 2000–2010

Attac hat die öffentliche Debatte über unser Wirtschaftssystem entscheidend mitgeprägt. Viele unserer Forderungen sind heute gesellschaftlicher und politischer Konsens. Verantwortlich dafür sind unsere fundierte ökonomische Analyse, die breite Bildungs- und professionelle Öffentlichkeitsarbeit. Unzählige Diskussionen, Demonstrationen, Aktionen und Kampagnen, Pressekonferenzen, Kongresse, lokale Veranstaltungen und kritische Publikationen haben zu unserer Erfolgsbilanz beigetragen. Die realpolitische Umsetzung scheitert leider oft an den Machtverhältnissen und der Mutlosigkeit der politischen Eliten.

- Die Attac-Gründungsforderung, die Tobinsteuer, wird heute in abgewandelter Form als Finanztransaktionssteuer von zahlreichen Regierungen gefordert. Viele weitere Attac-Vorschläge (Schließung von Steueroasen, Abschaffung des Bankgeheimnisses, Schutz öffentlicher Güter) werden breit diskutiert. Unsere jahrelangen Warnungen vor den Gefahren unregulierter Finanzmärkte haben sich leider bestätigt.

- Die Debatte um Steuergerechtigkeit und die Folgen einer Aushöhlung des Sozialstaates stehen heute im Zentrum innenpolitischer Debatten. Vermögenssteuern, die Abschaffung von Steuerprivilegien von Kapitaleinkommen und eine gerechte Unternehmensbesteuerung waren bereits 2005 zentrale Elemente der Attac-Kampagne „Fair Steuern“.

- Die Notwendigkeit einer koordinierten europäischen Wirtschafts- und Steuerpolitik sind durch die Krise der Eurozone 2010 offen zu Tage getreten. Auch die dringend erforderliche umfassende Demokratisierung der EU ist unbestritten. Mit der Kampagne „Unser Europa ist anders“ hat Attac diese Debatte bereits im Jahr 2006 angestoßen – etwa mit dem Jahresbestseller „Das kritische EU-Buch.“

- Der EU-Reformvertrag („Lissabon-Vertrag“) wurde zwar ratifiziert, seine demokratische Legitimation ist durch gescheiterte oder verhinderte Referenden jedoch mehr als fragwürdig. Attac hat in ganz Europa die Demokratiedefizite und die falsche wirtschaftspolitische Ausrichtung des Vertrages thematisiert und mit den „10 Prinzipien für einen demokratischen EU-Vertrag“ 2007 einen beispiellosen Alternativenkatalog vorgelegt.

- Die Verhandlungen um eine Ausweitung von Freihandelsabkommen in der Welthandelsorganisation WTO („Doha-Runde“), in die auch das Dienstleistungsabkommen GATS eingebettet ist, sind nicht zuletzt auch aufgrund unseres Protestes zum Stillstand gekommen. Die EU verfolgt jedoch weiterhin eine Handelsstrategie, die die Interessen von großen Konzernen bedient.

- Die globalisierungskritische Bewegung hat die Gipfeltreffen der G8 erfolgreich delegitimiert. Obwohl sich die Rhetorik der Regierungen in vielen Fragen den Forderungen der KritikerInnen angenähert hat, kommen realpolitische Veränderungen nach wie vor nur im Schneckentempo voran.

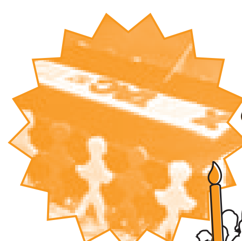
- Der Protest gegen die Privatisierung und Liberalisierung von öffentlichen Dienstleistungen trug konkrete Früchte – etwa im Falle der geplanten Privatisierung der Energie AG in Oberösterreich 2007 oder der Verhinderung von Cross Border Leasing in Salzburg. Heute reagiert die Öffentlichkeit deutlich sensibler auf geplante Privatisierungen.

- Auch größere Visionen wie unsere Forderung nach der Ablöse des US-Dollars durch eine globale Handelswährung finden plötzlich Gehör. So bezeichnet der Träger des Preises für Wirtschaftswissenschaften Joseph Stiglitz diese Idee von John Maynard Keynes sogar als die wichtigste aller im Moment zu treffenden Maßnahmen.

Attac wurde 10

In zehn Jahren wuchs die Initiative „zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte“ von einer Handvoll engagierter Menschen zu einer aus der österreichischen Zivilgesellschaft nicht mehr wegzudenkenden breiten Bewegung heran.







Auf den Tag genau 10 Jahre nach der Gründungsveranstaltung feierten rund 650 Attac-AktivistInnen, FreundInnen und Interessierte am 6. November im Palais Kabelwerk diesen runden Geburtstag. Wir blickten zurück: Auf 10 Jahre des kontinuierlichen Anstiegs an breiter Unterstützung, medialer Resonanz und politischer Relevanz. Auf mobilisierende Demonstrationen, öffentlichkeitswirksame Kampagnen und kreative Aktionen. Und wir blickten nach vorn: Auf viele weitere Jahre des Engagements, des Protests und des Eintretens für und das Umsetzen von Alternativen!



... das wurde gefeiert!





Und weil´s so schön war: Attac ist 10 – das Geburtstagsfest auf DVD (erhältlich im Attac-Büro oder unter www.attac.at/shop, Doppel-DVD, 10 EUR)

Fotos: Max Herlitschka

Wo war Attac sonst noch engagiert?

> Die Attac Fotoausstellung zu Steueroasen und Offshore-Zentren in Europa wurde 2010 in Graz, Perchtoldsdorf, Schwaz, Innsbruck, Linz und Attnang-Puchheim gezeigt.

> Die eindringlichen Rhythmen von SambAttac waren beim Lichtertanz gegen Rosenkranz (25. März, Ballhausplatz Wien) zu hören. Es galt ein Zeichen zu setzen, dass es weder in der Gesellschaft, noch in der Hofburg Platz für Rassismus und Rechtsextremismus geben darf.

> Attac unterstützte die Initiative Bologna Burns! und beteiligte sich am Gegengipfel und an der friedlichen Demonstration (11. bis 14. März, Wien).

> Attac war mit zahlreichen Infoständen präsent – unter anderem in der Mariahilfer Straße, beim Südwind Straßenfest (29. Mai, Wien) und beim Volksstimme-Fest (4. und 5. September, Wien).

> Im Rahmen der internationalen Aidskonferenz (18. bis 23. Juli, Wien) stellte SocialAttac-Gesundheit Hintergrundinformationen zum Thema Patente auf Medikamente zusammen; rege Attac-Beteiligung gab es auch beim Menschenrechtsmarsch für die von HIV/AIDS betroffenen Menschen.

> Attac unterstützte die Willenskundgebung „Machen wir uns stark“ (18. September, Heldenplatz Wien) - für eine mutige Bildungspolitik, eine gerechtere Verteilung des Wohlstands und einen radikalen Kurswechsel in der Fremdenpolitik.

> Beim Benefiz-Fußballturnier Goodball (25. September, Wien) hat das Team Attac + ÖBV-Via Campesina den großartigen 4. Platz erreicht!

> Die erfolgreiche Kooperation mit den Filmtagen Hunger.Macht.Profite. 4 (7. bis 31. Oktober, Wien, Freistadt, Lenzing, Innsbruck) wurde 2010 fortgesetzt. Attac-VertreterInnen nahmen an zahlreichen Filmgesprächen teil.

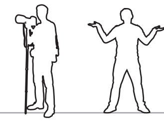
> Attac lieferte beim Elevate - Festival für zeitgenössische Musik, Kunst und politischen Diskurs (21. bis 26. Oktober, Graz) wichtige Diskussionsbeiträge.

> Filme und Podiumsdiskussionen mit Attac-Beteiligung brachten im Rahmen der ALBA-Filmtage (10. bis 12. November, Wien) das Bündnis von neun Staaten Lateinamerikas und der Karibik dem österreichischen Publikum näher.

> Erstmals fanden in Wien die Kritischen Literaturtage (17. und 18. Dezember, Wien) statt; Attac war mit einem Büchertisch vertreten.

Darüber hinaus fanden in ganz Österreich noch viele weitere Attac-Veranstaltungen statt. Die zahlreichen Vorträge, Filmvorführungen, Feste, Workshops, SambAttac-Auftritte, Straßenaktionen und Diskussionsrunden wären ohne das ehrenamtliche Engagement der Attac-AktivistInnen nicht möglich gewesen. ||

Dafür an dieser Stelle ein riesiges Dankeschön!



**Von einem können wir zuversichtlich ausgehen:
Das gegenwärtige System hat keine Zukunft. (Immanuel Wallerstein)**

Veranstaltungsreihe: Krise ohne Ende – oder: Auswege aus der globalen Konkurrenzwirtschaft

von Petra Ziegler

Die kapitalistische Selbstzweckbewegung mit ihrem einzig auf die Profitmaximierung des Kapitals ausgerichteten System beschert uns beschleunigt Krisen, künstliche Knappheit und verschärften Kampf um schwindende Ressourcen. Nicht zu reden von Klima- und anderen Katastrophen.

Doch die Überwindung der weltweiten Konkurrenzwirtschaft scheint ebenso dringlich wie unmöglich.

Von Ende April bis Ende Mai 2010 machten wir uns gemeinsam mit GastreferentInnen auf die Suche nach möglichen Auswegen aus unserer gegenwärtigen Produktions- und Lebensweise, nach ersten Schritten in Richtung einer Ökonomie, die die Abkehr vom Dogma des quantitativen Wachstums ermöglicht und auf die begrenzten Ressourcen Rücksicht nimmt. Ein Herantasten an Alternativen, die sich an den Bedürfnissen der Menschen (aller Menschen!) orientieren und den gesellschaftlich geschaffenen Reichtum gerecht verteilen, anstatt fortwährend Armut und den Ausschluss immer größerer Gruppen der Bevölkerung zu „produzieren“. Zur Diskussion standen dabei unterschiedliche Versuche den Zwängen kapitalistischer Verwertung zu entkommen, aber auch die Gefahren ihres Scheiterns.

Teil 1: Abschied von der Illusion, 29. April 2010

Angesichts der Verwerfungen nach dem Finanzcrash und der folgenden Weltwirtschaftskrise richten sich die Hoffnungen vieler auf eine „andere“ Politik. Stattdessen bleibt den staatlichen Krisenverwaltern kaum mehr als die Aufrechterhaltung „systemrelevanter Funktionen“. Warum die Politik die Krise nicht lösen kann und es einer neuen Perspektive sozialer Emanzipation bedarf.

Teil 2: Solidarische Ökonomie – ein Kind der Not? 11. Mai 2010

Solidarische Ökonomie sucht nach Alternativen, die soziale und ökologische Kriterien in den Vordergrund stellen. So erfolgreich einzelne Projekte sind, scheitern viele doch an kapitalistischen Marktlogiken, denen sie sich oft nicht entziehen können.

Teil 3: Halbinseln gegen den Strom (Buchvorstellung), 17. Mai 2010

Friederike Habermann beschreibt in ihrem Buch „Halbinseln gegen den Strom - Anders leben und Wirtschaften im Alltag“ Initiativen jenseits von Kapitalismus, Geld und Tauschlogik. Eine Momentaufnahme alternativer Ökonomie, wie sie heute im deutschsprachigen Raum gelebt wird.

Teil 4: Wem gehört die Welt? 26. Mai 2010

Das Konzept der „commons“ kann als strategische Plattform für verschiedene soziale Bewegungen dienen und eröffnet Denkräume jenseits des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Kennzeichnend für commons sind „Beitragen statt Tauschen“, „Kooperation statt Zwang“ und „gemeinsame Nutzung statt Privateigentum“.

InputgeberInnen (in chronologischer Reihenfolge): Norbert Trenkle, Gruppe Krisis/Nürnberg, Markus Auinger, Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik/Wien, Friederike Habermann, Ökonomin und Autorin/Berlin, Brigitte Kratzwald, Sozialwissenschafterin/Graz ||

Eine teilweise Nachlese der Veranstaltungen findet sich unter: www.attac.at/veranstaltungsreihe

Wilhelm Zwirner, einst Finanzberater und seit September 2010 Geschäftsführer von Attac Österreich, im Interview für derStandard.at über das Wirtschaftssystem, die „Demokratische Bank“ und Peru

„Banken wollen weder Markt noch Demokratie“

(…) *derStandard.at:* Sie haben kürzlich gesagt, Ihr „Wandel“ vom Finanz- und Unternehmensberater hin zum Attac-Aktivisten sei auf einer Auslandsreise nach Peru passiert. Was haben Sie da genau erlebt? Peru ist ja weit weg - es müsste Sie, provokant formuliert, nicht kümmern, was dort abläuft.

Zwirner: In Peru habe ich sehr genau „live“ miterlebt, wie sich das derzeitige globale Wirtschaftssystem konkret in einem Land auswirkt. Es kommt zu einer ganz massiven Spaltung zwischen Arm und Reich. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt in sehr großer Armut, die wirtschaftlichen und politischen Eliten aber in enormem Reichtum. Die schirmen sich mit Zäunen und privaten Securities von den Armen ab, es kommt zu einer Trennung, einer ganz starken Klassenbildung, einer Teilung der Menschen. Ein normales Zusammenleben wird dadurch verunmöglicht. Die einen können nicht einmal ihre natürlichsten Bedürfnisse erfüllen - etwa punkto Bildung, Ernährung, Wohnung -, und die anderen leben im überschwänglichen Übermaß.

Dieser Eindruck hat sich im Lauf der Zeit einfach Schritt für Schritt verfestigt. Das Wirtschaftssystem orientiert sich nicht mehr an den Bedürfnissen der Menschen, die Umwelt wird zerstört, und dort wie auch hier bei uns werden die demokratischen Mitgestaltungsmöglichkeiten immer mehr beschnitten. Ich habe dort sehr stark reflektiert, inwiefern ich selbst und wir alle dazu beitragen, dass es global zu diesen großen Unterschieden kommt.

derStandard.at: Sie waren bis 2006 Unternehmensberater, vor allem für die Banken-Branche. Was sagen Ihre ehemaligen Kollegen, wenn Sie jetzt für die Bankenabgabe eintreten?

Zwirner: Die Bankenabgabe ist natürlich grundsätzlich einmal eine sinnvolle Einrichtung. Sie greift aber zu kurz.

Jeder, der in dem System drinnen ist, spürt, dass es in eine falsche Richtung geht

Es könnte nämlich in den Chefetagen der Banken der falsche Eindruck entstehen, dass sie da in eine Versicherung einzahlen, mit der sie für zukünftige Krisen vorgesorgt haben - und somit ihr grundsätzliches Tun und Handeln nicht überdenken müssen, ja vielleicht sogar mit gutem Gewissen weitermachen wie bisher. Nach dem Motto: „Wir zahlen in den Vorsorgefonds ein und sind damit aus dem Schneider.“ Aber wenn sie das grundsätzliche System, die Dynamik, die diese Blasen hervorruft, nicht überdenken und nicht verändern, wird uns das über kurz oder lang in die nächste Krise stürzen.

Zu den Reaktionen von ehemaligen Kollegen und Mitarbeitern: Die waren äußerst positiv. Weil jeder, der in dem System drinnen ist, irgendwo spürt, dass es in eine falsche Richtung geht; die nicht zukunftsfähig ist, und die sukzessive Umwelt und soziales Zusammenleben untergräbt. Ich hatte auch das Gefühl, meine einstigen Kollegen halten es für sehr mutig, diesen Schritt zu tun, und freuen sich, dass ich jetzt hier meine Fähigkeiten und Erfahrungen einbringe, um zivilgesellschaftlich aktiv zu sein.

derStandard.at: Schließen Sie eine spätere Rückkehr ins Bankwesen aus?

Zwirner: Unter den gegebenen Bedingungen, so wie das Finanzsystem derzeit funktioniert, mit seiner Logik



Wilhelm Zwirner (32) studierte Betriebswirtschaft an der WU Wien und arbeitete danach als Finanzberater im gehobenen Kundensegment bei der MLP Finanzdienstleistungen AG sowie als Unternehmensberater für Prozess- und Projektmanagement in Banken bei Accenture.

2006 beschloss er nach einer Peru-Reise, sich beruflich neu zu orientieren.

Er trat der globalisierungskritischen Organisation Attac bei und arbeitete dann u. a. als Leiter eines EU-Forschungsprojekts für nachhaltige Entwicklung, Corporate Social Responsibility (CSR), Politikanalyse und Wissenstransfer.

Seit 1. September 2010 ist er Geschäftsführer von Attac Österreich.

aus Konkurrenz- und Gewinnstreben: definitiv. Aber es gibt auch andere Projekte, die am Laufen sind und von Attac begrüßt werden, wie die Gründung einer „Demokratischen Bank". Da soll eine System-Alternative etabliert werden, die ein Zukunftsmodell für ein anderes Bankensystem sein kann. (…)

Die großen Finanzinstitute und Banken wollen weder den Markt, noch die Demokratie. „Weder den Markt" heißt, dass sie einerseits mit Steuergeldern gerettet werden müssen und andererseits grundlegende Prinzipien der Marktwirtschaft außer Kraft gesetzt werden, wenn eine Bank nicht in Konkurs gehen kann. Und sie wollen auch die Demokratie nicht, weil sie eine sinnvolle Regulierung - also Auflagen dafür, dass sie mit Steuergeldern gerettet werden - sehr gut zu verhindern wissen.

derStandard.at: Ihr Ziel als neuer Attac-Geschäftsführer ist es, „noch mehr Menschen dazu zu bringen, aktiv zu werden". Wie wollen Sie das schaffen?

Zwirner: Einerseits durch die Arbeit, die hier bei Attac in Österreich schon seit zehn Jahren passiert. Die anhand einer kompetenten Analyse aufzeigt, wie die Situation derzeit ist, und auch konkrete Alternativen entwickelt. Und ich möchte einfach an die Hoffnung und die Zuversicht der Leute appellieren: Dieser Wandel ist möglich, wir haben es selbst in der Hand. Seid mutig, engagiert euch, setzt euch selbst dafür ein, was euch wichtig ist. Mit der Vielfalt der Leute und ihrer Kreativität werden wir etwas Tolles Schaffen. Da bin ich überzeugt davon. (Martin Putschögl, derStandard.at, 7.9.2010) ||

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von derStandard.at

Streuen wir der Globalisierung Sand ins Getriebe!

„Sand im Getriebe" (SiG) ist der deutschsprachige Newsletter von Attac International. Eine unabhängige Redaktion von Attac Deutschland, Österreich und der Schweiz publiziert regelmäßig zu internationalen Themen und lädt ehrenamtliche RedakteurInnen zur Mitarbeit ein.

Alle SiG-Ausgaben gibt´s unter: http://sandimgetriebe.attac.at



Ausblicke

Die Krise ist entgegen allen medialen Ankündigungen keineswegs vorbei. Dementsprechend viele Herausforderungen liegen daher im neuen Jahr vor uns:

Motto für 2011 – unsere gemeinsame Zukunft bauen!

Katharina Muhr für den Vorstand von Attac

Auf dem Weg zu einem alternativen Finanzsystem

Auch 2011 werden wir uns für ein anderes, gemeinwohlorientiertes Finanzsystem einsetzen und konkrete Alternativen zur Krisenpolitik der Regierung vorantreiben. Besonderes Augenmerk wollen wir dabei auf die negativen Auswirkungen von Lebensmittelspekulation und mögliche demokratische Regulierungen dieses Bereichs legen. Auch die dringend notwendige Neustrukturierung des Bankensystems steht weiterhin ganz oben auf unserer Agenda. Sie muss Alternativen zum „too big to fail" der Banken beinhalten. Und nicht zuletzt werden wir gemeinsam mit vielen Organisationen in Europa den Druck auf die Regierungen erhöhen, die Finanztransaktionssteuer in der EU oder in der Eurozone einzuführen. Die französische G20 Präsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte bietet dafür ein „window of opportunity".

Allianz „Wege aus der Krise" setzt ihre Arbeit fort

Die Krisenpolitik der österreichischen Regierung und der EU beinhaltet keine Vision für ein gerechteres und zukunftsfähiges Gesellschaftssystem. Wir intensivieren 2011 daher unsere Arbeit im Rahmen der Allianz „Wege aus der Krise" und legen gemeinsam zivilgesellschaftliche Alternativen auf den Tisch. Schwerpunkt ist dabei ein gerechteres Steuersystem, das sich an sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit orientiert. Dieses soll die Basis für Investitionen in ein zukunftsfähiges Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell ermöglichen. In diesem Zusammenhang ist auch eine intensive Auseinandersetzung mit den Plänen der EU für eine Verschärfung des Stabilitätspaktes und eine europäische Wirtschaftsregierung unausweichlich.

Wir beschreiten die Transformationspfade… und leben unsere Alternativen

Mit der „Deklaration 2010" haben wir uns das Ziel gesetzt, alternative Formen des Wirtschaftens zu entwickeln. Grundlage unserer Vision sind die darin enthaltenen Transformationspfade, die wir weiterentwickeln werden. In den Alternativenforen werden wir konkrete und unmittelbare Handlungsalternativen sichtbar machen und damit Menschen zum Tätigwerden motivieren.

Zwei große Events werden Austauschräume auch auf internationaler Ebene schaffen: Die dritte europäische Sommerakademie von Attac ist von 9. bis 14. August in Freiburg zu Gast (siehe Seite 45). Anschließend daran findet in Krems das erste europäische Forum für Ernährungssouveränität statt (siehe Seite 44).

Spannend wird der 6. Oktober, wenn mindestens 50 Pionier-Unternehmen ihre Gemeinwohlbilanz-Ergebnisse in einer „Internationalen Bilanzpressekonferenz" veröffentlichen. Auch der Aufbau der Demokratischen Bank, die diesen Unternehmen günstigere Kredite geben will, schreitet unter Beteiligung mehrerer Attacies voran. Mit diesen Aktivitäten beginnen wir – neben unseren politischen Kampagnen – auch unmittelbar und aktiv eine andere Welt zu gestalten.

Attac ist ein Gegenentwurf zur herrschenden inspirationslosen Politik

Warum wir Attac nach 10 Jahren mehr denn je brauchen

von Lisa Mittendrein

Ob aktuelle österreichische Tagespolitik oder das ewige Gefeilsche auf internationaler und EU-Ebene – die Art, wie wir Wirtschaft und Gesellschaft zur Zeit gestalten ist vor allem eines: inspirationslos. Man erzählt uns von allerlei Sachzwängen, unumgänglichen Maßnahmen und davon, dass es dazu keine Alternative gäbe.

Echte politische Gestaltung sieht anders aus. Wir brauchen langfristige Ziele, und dafür müssen wir bereit sein weiter zu denken. Für mich ist Attac ein Gegenentwurf zur herrschenden, inspirationslosen Politik - und Weiterdenken ist das, was Attac auszeichnet und ausmacht.

Vier Gründe, die gleichermaßen dafür stehen, warum wir Attac brauchen und warum ich bei Attac aktiv bin:

1. „Anders verstehen“

Attac liefert eine Analyse unseres Wirtschafts- und Finanzsystems abseits der Erklärungshülsen des politischen Mainstreams. Wir verstehen Wirtschaft und Finanzmärkte immer eingebettet und mit anderen gesellschaftlichen Entwicklungen verbunden. Uns ist bewusst, dass wir gesellschaftliche Probleme nur lösen können, wenn wir sie ganzheitlich verstehen und verschiedene gesellschaftliche Bereiche zusammendenken.

2. „Kurz- und langfristige Alternativen entwickeln“

Attac entwickelt auf Basis dieser Analyse-Alternativen unmittelbare Handlungs-Alternativen. Dabei verbinden wir das Nachdenken über das Heute mit dem Nachdenken über das Morgen und das Übermorgen. Es geht also darum, auf der einen Seite am aktuellen politischen Diskurs teilzunehmen und die konkreten Anliegen von heute zu bewältigen, während wir auf der anderen Seite langfristige Alternativen entwickeln. Dabei denken wir global und handeln lokal.



Foto: privat

3. „Vielfalt und Öffnung“

Das typische Attac-Mitglied gibt es nicht. Wir sind 16, 41, 75 Jahre alt oder irgendwo dazwischen. Wir sind UnternehmerInnen, PensionistInnen oder Angestellte. Vielleicht sind wir auch Bäuerinnen, Bauern oder StudentInnen. Wir sind viele, wir sind vielfältig, und das macht uns aus. Über die Teilnahme an öffentlichen Debatten, über die Arbeit der Gruppen und AktivistInnen, über die Veranstaltungen und Publikationen wollen wir den Menschen unsere Themen näherbringen. Wir versuchen, andere und uns selbst zu ermächtigen.

4. „Lebe den Wandel“

Die Arbeit bei Attac geht weit über die inhaltliche Ebene hinaus, denn wir versuchen das was wir fordern auch zu leben. Den Wandel zu erproben bedeutet auf der einen Seite die Vernetzung mit Gruppen und Organisationen, die bereits jetzt Alternativen leben und so den Weg in ein anderes Wirtschaften ausprobieren. Es bedeutet auf der anderen Seite eine demokratische Organisation und Kultur, das Bemühen um ökologische Nachhaltigkeit und die Gleichstellung von Frauen und Männern. Wir überstimmen einander nicht und wir lassen alle zu Wort kommen – und es funktioniert. Natürlich ist das nicht immer leicht, aber der besondere Umgang miteinander ist eines der Elemente, die Attac und uns zu dem machen, was wir sind. ||

Frankreich wird 2011 das Gastland für die Gipfeltreffen der G8 und der G20 sein. Der G8-Gipfel soll am 26. und 27. Mai in Deauville in der Normandie, der G20-Gipfel am 3. und 4. November in Cannes an der Côte d'Azur stattfinden.

2011: G8 und G20 Gipfeltreffen in Frankreich



von Nikolaz Berthomeau, Attac Frankreich;
Übersetzung Herbert Kaser

Die Agenda der G8 wird sich mit dem Zugang der Länder des Nordens zu den Energiequellen und mit der militärischen Lage der Welt (besonders in Afghanistan) beschäftigen. Für die G20 stehen wirtschafts- und finanzpolitische Themen auf der Tagesordnung.

Der "französische" G20-Gipfel sollte den Prozess abschließen, der in Pittsburgh von den Regierungschefs angestoßen wurde um die globale Krise zu bereinigen. Das ist der Zeitpunkt, zu dem sowohl die Maßnahmen als auch die Ankündigungen zu bewerten sein werden, die beim letzten G20-Gipfel gemacht wurden.

G20: „business as usual" im Interesse der Eliten und Konzerne

Das heißt für uns, sowohl die mangelnde Legitimität dieses Gremiums anzuprangern als auch seine Methode des „business as usual" im Interesse der Eliten und mächtigen Konzerne. Die Beschlüsse der G20 unterstützten die Liberalisierung des Handels und der Investitionen, damit transnationale Unternehmen und Finanz-Jongleure frei weiter spekulieren und Steuer-Oasen zur Profit-Maximierung nutzen können – entgegen den großspurigen Beschlüssen von London, Pittsburgh und Toronto. Diese waren bloß symbolisch, denn die G20-Regierungen haben nie ernsthaft Willen gezeigt der Macht der Finanzmärkte und der Finanz-Eliten entgegenzutreten, obwohl genau dort die Wurzeln der globalen Krise liegen, mit der wir heute konfrontiert sind.

Mobilisierung der Zivilgesellschaft

Die Mobilisierung zum französischen G20-Gipfel stellt für die Zivilgesellschaft in Europa und weltweit eine große Herausforderung dar. Auf Initiative von Attac und CRID (Centre de Recherche et d'Information sur le Développement, auf Deutsch Forschungs- und Informationszentrum zur Entwicklung) hat unter den französischen Solidaritäts-Plattformen ein Einigungsprozess begonnen. Es wurde eine Koalition geschaffen, die helfen soll, die wichtigen Massenmobilisierungen rund um die Gipfeltreffen zu koordinieren, ohne jedoch die zahlreichen Initiativen der Themen-Gruppen und Netzwerke ersetzen zu wollen. Diese Gruppe kam überein, dass man sich beim G8-Gipfel im Mai auf eine Massen-Mobilisierung konzentrieren wird: Geplant sind eine Großdemonstration, ein Camp, Straßenaktionen… und ein großer themenorientierter Gegengipfel zum G20-Treffen im November. Nach dem WSF (Weltsozialforum) in Dakar wird es in Frankreich mehrere internationale Vorbereitungstreffen geben, im Rahmen derer der Ablauf der Gegen-Gipfel geplant wird.

AktivistInnen aus ganz Europa werden sowohl zum G8-Gegen-Gipfel in der Normandie als auch zum Treffen der G20 an der Côte d'Azur erwartet.

Die Allianz „Wege aus der Krise“ hat auch 2011 viel vor:

Wege aus der Krise – Wege in die Zukunft

von Alexandra Strickner

Ein neuer Haarschnitt ist schnell verpasst, auch in der Politik gibt es manchmal kurzfristige und schnelle Erfolge, die wichtig sind und uns freuen. Die Einführung einer Vermögenssteuer oder ein umfassend gerechteres Steuersystem brauchen jedoch einen längeren Atem und breite gesellschaftliche Allianzen. Auch wenn das Budget 2012 noch in weiter Ferne liegt: Die Diskussion dazu kommt bestimmt und es ist stark zu befürchten, dass wir im Herbst 2011 eine weitere Sparpaketsdebatte haben werden. Wie man so schön zu sagen pflegt: Es wird dasselbe in Grün. Daher wird die Allianz „Wege aus der Krise“ an die bisherige Arbeit anknüpfen und versuchen noch mehr Menschen und Organisationen von der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer Vermögenssteuer und anderer vermögensbezogener Steuern zu überzeugen. Die Umfragen dazu geben uns Recht: Mehr als zwei Drittel der ÖsterreicherInnen sind der Meinung, dass diese Steuern notwendig sind.

Darüber hinaus steht auch die Förderung einer breiteren öffentlichen und kritischen Debatte rund um die Verschärfung des EU-Stabilitätspaktes auf unserem Arbeitsplan. Die EU-Kommission und die EU-Regierungen – allen voran die FinanzministerInnen und RegierungschefInnen - planen im Laufe dieses Jahres die Einhaltung der Maastrichtkriterien (Neuverschuldung von 3 Prozent bzw. Gesamtverschuldung der öffentlichen Haushalte von 60 Prozent) stärker durchzusetzen. Ob die Arbeitslosigkeit oder die Zahl der Armen in Europa steigt, ob wir unsere Klimaschutzziele erreichen (also die massive Senkung des CO_2-Ausstoßes) oder ob wir unseren Wohlstand mit viel weniger Ressourcen sicherstellen können – all das ist für die SparmeisterInnen irrelevant. Ohne jegliche öffentliche Diskussion steht für sie fest: Die Sanierung der öffentliche Haushalte MUSS ausgabenseitig erfolgen, Alternativen werden nicht einmal diskutiert. Bestes Beispiel dafür ist Irland: Dort wurden massive Kürzungen bei Löhnen und Sozialleistungen durchgesetzt, um in den Genuss des EU-Rettungsschirmes zu kommen. Die Anhebung der Körperschaftssteuer wurde nicht ernsthaft in Betracht gezogen, denn Irland hat in den vergangenen Jahren Unternehmensansiedlungen durch niedrige Unternehmenssteuern angezogen.

Mehr denn je ist es daher notwendig aufzuzeigen, wie die Rahmenbedingungen für Sparpakete von den Regierungen der Mitgliedsländer - auch der österreichischen - auf EU-Ebene geschaffen oder verschärft werden. 2011 werden wir auch dazu unsere alternativen Lösungsvorschläge auf den Tisch legen.



800 bis 1.000 Menschen werden zum ersten europäischen Forum für Ernährungssouveränität erwartet.

Gemeinsam für Ernährungssouveränität! Nyéléni-Forum 2011 in Krems

von Franziskus Forster

Zur Vorgeschichte: Im Februar 2007 fand in Mali das erste weltweite Forum zu Ernährungssouveränität statt, bei dem sich 500 Delegierte aus aller Welt trafen und eine Änderung des bestehenden Agrar- und Ernährungssystems diskutierten. Die Namensgeberin Nyéléni war eine Bäuerin, die in Mali als Vorkämpferin für Ernährungssouveränität und die Rechte der Frauen Geschichte geschrieben hat. Seit Nyéléni 2007 gibt es Bestrebungen, ein europäisches Forum für Ernährungssouveränität zu veranstalten, um auch hier die Idee der Ernährungssouveränität weiter zu verbreiten.



Ernährungssouveränität ist das Recht von Menschen, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen und stellt die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren, ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme – nicht die Interessen der Märkte und transnationalen Konzerne. Ernährungssouveränität bedeutet, dass jedes Land bzw. jede Region seine Agrar- und Ernährungspolitik selbst bestimmen darf, ohne dabei andere Regionen zu schädigen. In dieser Hinsicht gibt es in Europa viel zu tun.

Das Forum soll einen Meilenstein darstellen

Wir freuen uns sehr, dass wir heuer das Nyéléni-Forum in Österreich veranstalten können! Vom 16. bis zum 21. August 2011 wird das erste europäische Forum für Ernährungssouveränität „Nyéléni Europe" in Niederösterreich stattfinden. Das Forum soll etwa 800 bis 1.000 Menschen in Krems versammeln und einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einer starken Bewegung für Ernährungssouveränität in Europa darstellen.

Das Forum soll dazu dienen

- die Bewegung für Ernährungssouveränität zu stärken und zu verbreitern
- ein gemeinsames Verständnis dafür aufzubauen, was Ernährungssouveränität in Europa heißen kann
- Herausforderungen und Hindernisse in Europa zu identifizieren
- Ernährungssouveränität durch die Entwicklung gemeinsamer Strategien zu einer Realität in Europa zu machen.

Es ist an der Zeit, dass sich die unzähligen engagierten Menschen, die sich für ein anderes Landwirtschafts- und Ernährungssystem in Europa und weltweit einsetzen, miteinander vernetzen und gemeinsam Ideen und Projekte entwickeln. ||

Nähere Informationen zum Nyéléni-Forum 2011: *www.nyelenieurope.net*
Die Erklärung von Nyéléni 2007: *www.community.attac.at/agrarattac*

Die 3. europaweite Attac Sommeruniversität wird Räume für Austausch, Vernetzung und das gemeinsame Gestalten unserer Zukunft bieten. Was uns noch fehlt: IHR!

Creating our common future!

Elisabeth Koller und Corinna Mittlbach

Die Aktivitäten hin zu einer „besseren Welt“, die 2008 im Rahmen der ESU (Europäische Sommeruniversität) in Saarbrücken ihren Anfang nahmen, gehen heuer in die nächste Runde. Alle WeltverbesserInnen, AktivistInnen oder „Einfach-so-Interessierten“ sollten den Termin am besten gleich in ihre Kalender eintragen.

ENA – European Network Academy (Europäische Netzwerk Akademie), 9. – 14. August 2011 in Freiburg/Deutschland

Das Ziel der kommenden ENA: Attacies aus Europa und Marokko zusammenzubringen und unser Wissen zu vernetzen, um es zu multiplizieren und gestärkt aktionistisch weiterarbeiten zu können. Gemeinsam mit Attacies und Menschen aus befreundeten Bewegungen, mit Netzwerken und Organisationen in Europa und anderen Regionen der Welt wollen wir Wege zu Alternativen erarbeiten und zusammen beschreiten.





Das ENA-Vorbereitungsteam

Unsere gemeinsame Zukunft bauen! Alternativen für eine bessere Welt entwickeln!

Die ENA bietet Raum für vier Themenschwerpunkte:

- Wege hin zu mehr Demokratie in Europa
- Wege zu einem demokratisch kontrollierten Finanzsystem
- Wege zu einem umweltgerechten Europa und
- Wege zu einem sozialen Europa

Zu jedem dieser „Wege“ wird es ein spezielles Forum mit kompetenten internationalen SprecherInnen geben. Ergänzend werden zahlreiche Workshops und Seminare für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene angeboten.

Um transnationale Strukturen zu verändern braucht es Diskurse, die über nationalstaatliche Grenzen hinausgehen. Für diese Diskurse braucht es wiederum Räume des Lernens und des Austauschs, in denen wir uns begegnen können – diese bietet uns die ENA. Wir wollen uns diesmal nicht zu lange mit Analysen der Krisen aufhalten, sondern uns gleich voll Elan und Motivation in Richtung gemeinsamer Neugestaltung bewegen. Das Spannende an der kommenden ENA wird die Vielfalt der TeilnehmerInnen sein: Rund 1000 Menschen aus ganz Europa und Marokko werden erwartet.

Es braucht Diskurse, die über nationalstaatliche Grenzen hinausgehen

Seit einigen Monaten sind ExpertInnenteams bestehend aus Attacies und VertreterInnen aus Attac-nahen Bewegungen am Werken und Tüfteln, um schon vorab eine Diskussionsbasis zu erarbeiten und transnationale Projekte zu starten. Ein Vorbereitungsteam, das sich aus Attacies mehrerer europäischer Länder (u. a. Frankreich, Deutschland, Spanien, Ungarn, Finnland, Griechenland und Italien), zusammensetzt, ist seit ungefähr einem Jahr aktiv. Für Österreich sind wir, Corinna Mittlbach und Elisabeth Koller, dabei. Wir hoffen viele von euch auf der ENA zu treffen und freuen uns auf eine spannende Zeit. Gemeinsam können wir was bewegen – seid dabei! ||

ENA – European Network Academy, 9. – 14. August 2011 in Freiburg/Deutschland

Wenn Sie die ENA mit einem finanziellen Beitrag unterstützen möchten: Spendenmöglichkeit und weitere Informationen finden Sie unter: *www.ena2011.eu*

2011 Wichtige Attac-Termine 2011

JUNI

AKTIONSAKADEMIE

1. – 5. Juni 2011 / Eggenburg, NÖ

Damit unsere Kritik und unsere alternativen Vorschläge für eine andere Welt die Menschen erreichen, braucht es zur Theorie und inhaltlichen Expertise auch konkretes „Tun“ und Aktionismus. Genau das bietet die Aktionsakademie: Workshops und Seminare zu Themen wie Aktionstheater, ziviler Ungehorsam, Kampagnenarbeit, Großpuppenbau, Clownarmy u.v.m.

» Nähere Infos: www.attac.at/aktionsakademie

JULI

10. ATTAC SOMMERAKADEMIE

13. – 17. Juli 2011 / Graz

Neben Workshops, mehrtägigen Seminaren und Podiumsdiskussionen zu aktuellen Attac-Themen wird es auch wieder ein inspirierendes Rahmenprogramm mit Live-Musik, Sport und Kultur sowie Raum zum gemütlichen Zusammensitzen und Diskutieren geben - heuer auch vermehrt im offeneren/freieren Rahmen...

» Nähere Infos: www.attac.at/soak2011

AUGUST

ENA – EUROPEAN NETWORK ACADEMY

9. – 14. August 2011 / Freiburg (Deutschland)

Die 3. europaweite Attac Sommeruniversität bietet Attacies aus Europa und Marokko Räume für Austausch, Vernetzung und das gemeinsame Gestalten unserer Zukunft.

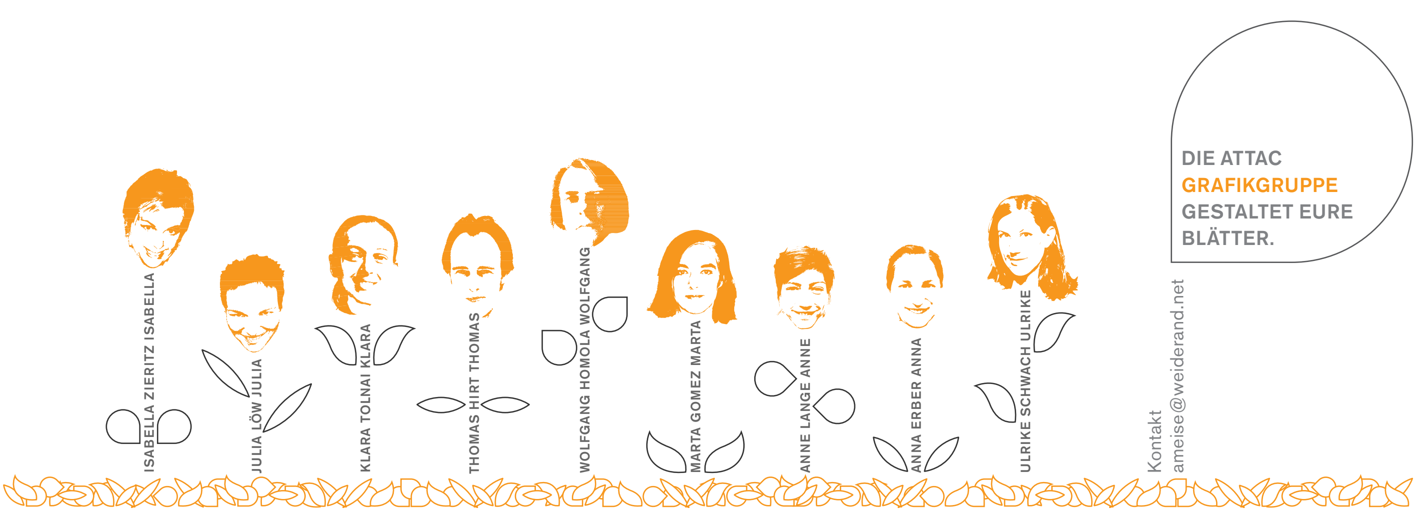
» Nähere Infos: www.ena2011.eu

NYÉLÉNI-FORUM FÜR ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT

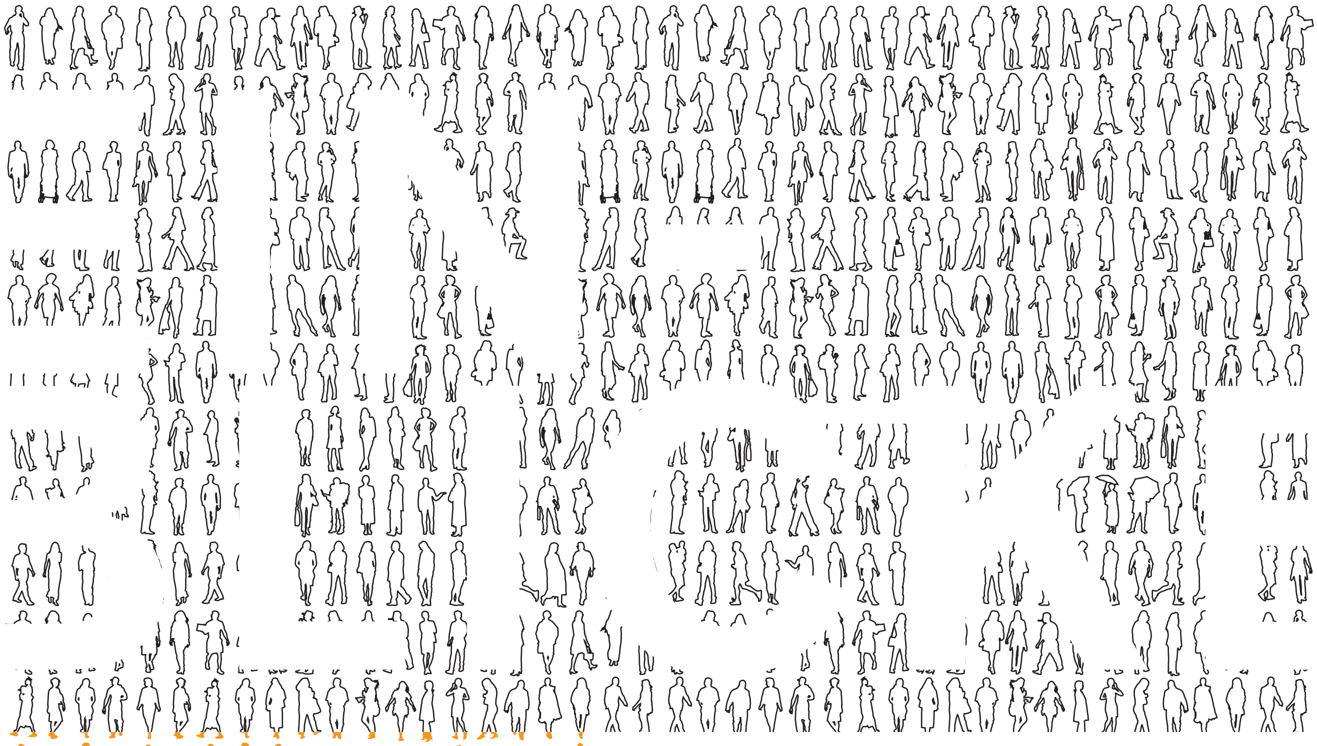
16. - 21. August 2011 / Krems

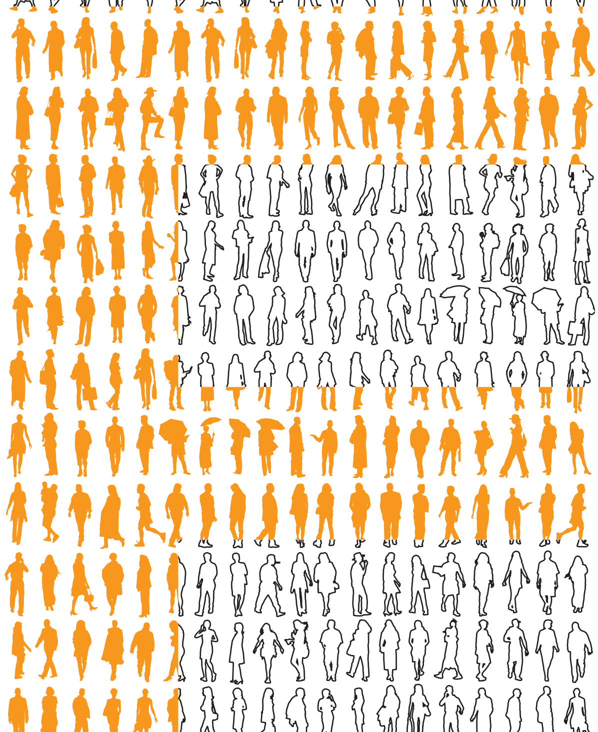
Das erste europäische Forum für Ernährungssouveränität „Nyéléni Europe“ wird ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer starken Bewegung für Ernährungssouveränität in Europa sein.

» Nähere Infos: www.nyelenieurope.net



Kontakt
ameise@weiderand.net





Einblicke




GÖTTIN DES GLÜCKS™


WIR LEBEN GEWERKSCHAFT vida
WIR SIND UNS
MIT ATTAC EINIG.
Ja zu Vermögenssteuern. Ein gutes Öffi-Netz und ein qualitativ hochwertiges Angebot an Pflege und Betreuung für alle sind leistbar, wenn die Wohlhabenden einen fairen Beitrag in das Steuersystem zahlen.
ES IST ZEIT
FÜR NEUE WEGE.


Was, wenn ein Wort dazu benutzt wird, um Distanz herzustellen?
< < — INTEGRATION — > >
Die falsche Integrationsdebatte bringt Menschen auseinander.
SOS MITMENSCH

Vom inneren und äußeren Wandel...

Der neue Attac Geschäftsführer stellt sich vor



Liebe Leserinnen und Leser des zehnten Jahresberichts von Attac Österreich!

In diesem Beitrag möchte ich mich – ergänzend zu dem weiter vorne abgedruckten Interview – persönlich vorstellen und erläutern, warum ich denke, dass 2011 ein ganz besonders Jahr für Attac Österreich wird.
Zu meiner Biographie: Nach einer musikalischen Gymnasiumsbildung habe ich Betriebswirtschaft und Integrierte Kommunikation studiert sowie eine Fundraising-, Evaluations- und Trainerausbildung absolviert. Nach ersten beruflichen Erfahrungen als Finanz- und später Unternehmensberater war ich nach meinem „Wandeljahr" 2006 in der Koordination des internationalen Fundraising von VierPfoten tätig und danach als wissenschaftlicher Projektleiter und -mitarbeiter an der Wirtschaftsuniversität Wien. In den letzten Monaten vor meinem Beginn bei Attac im September 2010 war ich besonders im Aufbau von Projekten für gesellschaftlichen Wandel engagiert und sehe meinen zukünftigen Lebensraum in einem Ökodorf- und Gemeinschaftswohnprojekt in Niederösterreich.

Meine persönliche Motivation und Verbundheit mit Attac

Seit 2006 bin ich bei Attac aktiv. In den letzten vier Jahren habe ich die SommerAkademie und auch beide AktionsAkademien mitorganisiert. Machtverhältnisse und systemische Missstände zu analysieren und konkrete Alternativen vorzuschlagen sowie durch Selbstermächtigung und Hoffnung auf den gelingenden Wandel zu mobilisieren sind für mich zentrale Stärken von Attac. Außerdem empfinde ich es immer wieder als besondere Qualität, welch wunderbare Fülle an kreativen, professionellen und engagierten Menschen sich bei Attac für eine gerechtere Welt einsetzen! Vor allem die Gemeinschaft und Vielfalt der Aktivistinnen und Aktivisten und die immer größere gesellschaftliche Resonanz der Attac-Themen motivieren mich auch selbst etwas beizutragen!
Daher bin ich voll der Freude, Attac in einer Zeit des gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Wandels bei der organisatorischen und strategischen Weiterentwicklung mit meinen Erfahrungen und Fähigkeiten zu begleiten.
Meine Aufgabenbereiche bei Attac beinhalten unter anderem:

» die Unterstützung des Vorstands: operative und organisatorische Tätigkeiten, Büroleitung, Budgetverwaltung, strategische Beratung

» Koordination und Organisation: Unterstützung von Attac-Gruppen, Professionalisierung interner Abläufe und Kommunikationsstrukturen, Begleitung der partizipativen Organisationsentwicklung, Mitgliederbetreuung und -erweiterung

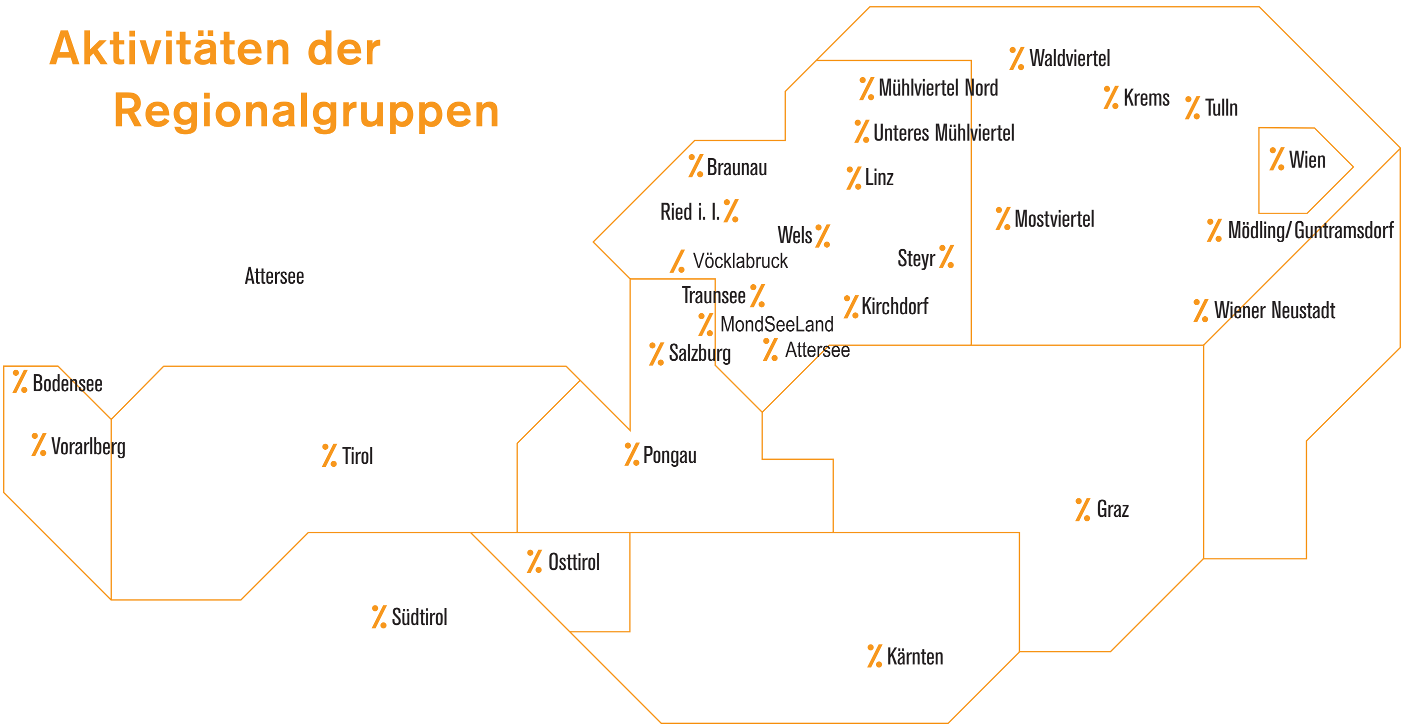
» inhaltliche Arbeit und Networking: Kampagnenbegleitung, Anschluss von Attac-Themen in der Öffentlichkeit.

2011 wird jedenfalls ein wunderbares Jahr! Die Finanztransaktionssteuer ist greifbar nahe wie nie zuvor, die „Deklaration 2010" und die Transformationspfade schaffen einen neuen Horizont für unsere gemeinsame Arbeit. Immer mehr Menschen wollen sich bei Attac engagieren, uns unterstützen und Teil des Netzwerks/der Bewegung werden.
Gemeinsam schaffen wir den Wandel – die Transformation hat bereits begonnen!

Herzliche Grüße,

Wilhelm Zwirner

Aktivitäten der Regionalgruppen



www.community.attac.at/regionalgruppen

Attac Attersee

ca. 15 AktivistInnen;
monatliche Treffen.
Highlight(s) 2010: Gründung nach Vortrag von Christian Felber in Weyregg am Attersee; Gründungstreffen der Regionalgruppe Attersee im November 2010 mit 15 Personen; erste und wichtigste Maßnahme: ein „Attac Stammtisch“
Ausblick 2011: regelmäßige Stammtische und Aktivitäten in der Region

attersee@attac.at

Attac Braunau

ca. 10 AktivistInnen;
Treffen alle zwei Monate.
Highlight(s) 2010:
die Organisation der SommerAkademie 2010 in Ranshofen
Ausblick 2011: nähere Beschäftigung mit „Transition Towns“ und Entwicklung konkreter Aktionen vor Ort.

braunau@attac.at

Attac Graz

ca. 7 AktivistInnen;
Treffen alle 2 Wochen.
Highlight(s) 2010: Die Steueroasen-Ausstellung mit Podiumsdiskussion im Jänner 2010 im Foyer der damals von der „Uni brennt“-Bewegung besetzten Vorklinik der Karl-Franzens-Universität in Graz. Weiters starteten wir eine wöchentliche Sendereihe auf Radio Helsinki mit anderen NGO-Gruppen in Graz.
Ausblick 2011: weitere Unterstützung von lokalen BürgerInnenbewegungen wie „Rettet die Mur“ oder „Plattform gegen Tierfabriken“. Mitorganisation der Attac-Sommerakademie 2011 in Graz.

graz@attac.at

Attac Kärnten/Koroška

ca. 5 AktivistInnen;
monatliche Treffen.
Highlight(s) 2010: Bei einem öffentlichen Essen am Villacher Hauptplatz unter dem Motto „Lassen wir‘s uns gut gehen!“ haben wir Handlungsmöglichkeiten in Zeiten der Krise diskutiert.
Ausblick 2011: Hauptthema wird 2011 das Recht auf Gesundheit werden. Gemeinsam mit einer neuen Plattform wollen wir uns den aktuellen Spar- und Privatisierungstendenzen entgegenstellen.

kaernten@attac.at

Attac Krems

ca. 10 AktivistInnen; monatl. Treffen.
Highlight(s) 2010: verschiedene und vielfältige Aktionen, u. a.: drei Filmvor-

führungen „Let´s make money“ mit Verteilung von „Sozialhilfe für Banken“-Geldscheinen; Unterstützung der BürgerInneninitiative „lebenswertes Paudorf“; Informationsabend über „Geld als öffentliches Gut“; Straßenaktion und Podiumsdiskussion zur bedarfsorientierten Grundsicherung/Bedingungsloses Grundeinkommen; „Attac Kennenlernen“ als Einstieg für Interessierte
Ausblick 2011: Jahresschwerpunkt ist Ernährungssouveränität und Vorbereitung des europäischen Nyeleni-Forums 2011 in Krems.
krems@attac.at

Attac Linz

ca. 15 AktivistInnen; monatl. Treffen.
Highlight(s) 2010: Vortrag zu Bankenrettung und Cross-Border-Leasing; Treffen zu Alternativenforen
Ausblick 2011: 10 Jahre Attac Linz/Oberösterreich; Vortrag zu „Geld, Zinseszins, Wachstum“; Vortrag mit Christian Felber zur Gemeinwohl-Ökonomie
linz@attac.at

Attac Mödling/Guntramsdorf

6 – 7 AktivistInnen; monatliche Treffen (dazwischen anlassbezogene Projekttreffen)
Highlight(s) 2010: Von einem Straßentheater-Workshop ausgehend entwickelten wir eine Straßenaktion zum Thema „Schutzschirm für Banken – Sparpakete für uns!“ in der Mödlinger Fußgängerzone.
Ausblick 2011:
Wir wollen weiterhin kooperative Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Themen organisieren wie wir es zuletzt zum Thema „Banken, Geld und Moral“ gemacht haben.
moedling@attac.at

Attac MondSeeLand

8 – 10 AktivistInnen; monatliche Treffen (vor Aktionen auch öfters)
Highlight(s) 2010: die Gründung am 9. März nach einem Vortrag von Christian Felber und natürlich die AV im Herbst samt Podium am Vorabend
Ausblick 2011: angedacht sind „Water Makes Money“-Film mit Diskussion und eine Aktion zur Besteuerungs-/Steuergerechtigkeits-Thematik vor Ort.
mondseeland@attac.at

Attac Mostviertel

10 – 14 AktivistInnen; monatl. Treffen.
Highlight(s) 2010: Auseinandersetzung mit verschiedenen Wahrnehmungen zur Wirtschaftskrise; die Attac-Sonnwendfeier und die 2. Aktionswoche in Steinakirchen am Forst mit insgesamt fast 200 BesucherInnen.
Ausblick 2011: weitere Aktionswochen im Mostviertel, Knüpfen und Intensivieren der Kooperation mit regionalen PartnerInnen (KBW, Bauernbund, etc.) sowie das Wachstum der Gruppe.
mostviertel@attac.at

Attac Mühlviertel Nord

7 AktivistInnen;
Treffen alle 5 – 6 Wochen
Highlight(s) 2010: 5-Jahresfest mit befreundeten Personen und Organisationen aus der Region
Ausblick 2011: Schwerpunkt Gesundheitssystem: in Vorbereitung ist eine Klausur Anfang des Jahres um verschiedene Aktionen und Veranstaltungen zu planen. Außerdem treten laufend befreundete Organisationen an uns heran um gemeinsam Veranstaltungen durchzuführen.
muehlviertel-nord@attac.at

Attac Unteres Mühlviertel

6 – 10 AktivistInnen; monatl. Treffen
Highlight(s) 2010:
Veranstaltung „Fakten & Wuchteln aus dem neoliberalen Alltag“ mit ca. 500 BesucherInnen
Ausblick 2011: Gespräch mit lokalen PolitikerInnen und Stadtrat zu Gemeindefinanzen, Energieversorgung der Gemeinde, Verkehrskonzept, Regionale Entwicklung
u.muehlviertel@attac.at



Regionalgruppe Unteres Mühlviertel

Attac Osttirol

Treffen etwa einmal im Monat
Highlight(s) 2010: Wir haben uns für die Initiative Gentechnikfreies Osttirol engagiert und unterstützen das Volksbegehren „Österreich - Raus aus Euratom".
Ausblick 2011: ein Vortrag von Christian Felber über die Gemeinwohl-Ökonomie und die Demokratische Bank.

osttirol@attac.at

Attac Pongau

7 – 10 AktivistInnen; monatliche Treffen (vor Aktionen auch öfters)
Highlight(s) 2010: Im Dezember sind wir Pongauer Attacies auf einigen Adventmärkten mit einem finanz-/gesellschaftskritischen Hirtenspiel und einigen Liedern aufgetreten. Das Video davon und einige Bilder gibt's online auf www.attac-pongau.at/aktionen/ankloeckeln
Ausblick 2011: Unsere Klausur Anfang des Jahres, im März ist zusammen mit der hiesigen Kulturplattform ein Vortrag zum Thema Regionalgeld geplant.

pongau@attac.at

Attac Salzburg

ca. 15 AktivistInnen; monatliche Treffen und zusätzliche Kampagnen- oder Schwerpunkttreffen
Highlight(s) 2010: Podiumsdiskussion zu „Welche Banken brauchen wir", „Water Makes Money" Film mit Podiumsdiskussion, Aktionen als KampagnenpartnerIn „Wege aus der Krise" (eigene Budgetrede, Verteilung der Steuermärchenbüchlein, Straßentheater, Spendenaktion für Obdachlose etc.)
Ausblick 2011: „Konspirative Klausur auf der Alm": ein Vernetzungstreffen mit anderen Attac-Gruppen und Partnerorganisationen; Überarbeitung unseres Regionalfolders; Strategieentwicklung, Mitgliedermotivation in der Regionalgruppe; Kooperationen zur Demokratieentwicklung

salzburg@attac.at

Attac Steyr

8 – 10 AktivistInnen; monatliche Treffen (vor Aktionen auch öfters)
Highlight(s) 2010: Workshop zu „Alternativenforen" im Oktober mit 17 Interessierten. Das daraus entstandene Netzwerk strickt noch an gemeinsamen Anliegen.
Ausblick 2011:
mit dem entstandenen Netzwerk die Jahrestagung von „Initiative Zivilgesellschaft" in Steyr organisieren, ein „Alternatives Projekt" für Steyr entwickeln, Netzwerk ausbauen.

steyr@attac.at



Attac Südtirol – Alto Adige

ca. 10 AktivistInnen; monatliche Treffen (außer Juli und August)
Highlight(s) 2010: verschiedene Aktionen und Kooperationen, u. a.: Büchertisch bei der „Woche der Entwicklungszusammenarbeit" in Bozen; Engagement für die Direkte Demokratie; Treffen und Austausch mit der Gruppe Attac Tirol; Vorträge und Diskussionen mit renommierten Vortragenden und PolitikerInnen
Ausblick 2011: Vortrag von Wolfgang Weber zur Wirtschaftsdemokratie – Perspektiven für ein solidarisches Miteinander; Bildung von Themengruppen: Energie, Gemeinwohl-Ökonomie, Neue Werteordnung in der Gesellschaft u. a.

info@attac.bz.it

Attac Tirol

ca. 10 AktivistInnen; monatl. Treffen
Highlight(s) 2010: Steueroasenaus-

stellung in Innsbruck und Schwaz; Entwicklung eines globalisierungskritischen Stadtrundgangs für Innsbruck; Seminarreihe „Ökonomie verstehen: Argumentationshilfen für eine andere Wirtschaft“ von Südwind Tirol in Zusammenarbeit mit dem Haus der Begegnung und Attac Tirol; monatlich Radio Attac Tirol
Ausblick 2011:
10 Jahre Attac Tirol

tirol@attac.at

Attac Traunsee

6 – 8 AktivistInnen;
monatliche Treffen
Highlight(s) 2010:
130 Interessierte beim Vortrag von Christian Felber zur „Gemeinwohl-Ökonomie“. Zu später Stunde verließen wir den Vortrag mit Zuversicht, Motivation und einmal mehr mit einem Aufatmen: „Neue Modelle und Visionen zu entwickeln ist die Freiheit, die wir uns nicht nehmen lassen sollten.“ (C. Felber)
Ausblick 2011:
Vorträge organisieren und Teilnahme an Aktionen

traunsee@attac.at

Attac Tulln

ca. 5 AktivistInnen;
Treffen alle 1 – 2 Monate
Highlight(s) 2010:
Wir haben als Regionalgruppe eine Ruhepause eingelegt - einige Gruppenmitglieder haben sich anderweitig bei Attac engagiert (die Nähe zu Wien macht‘s möglich).
Ausblick 2011:
Vortrag von Christian Felber (Kooperation statt Konkurrenz).

tulln@attac.at

Attac Wels

5 – 8 AktivistInnen;
monatliche Treffen
Highlight(s) 2010: Vortrag bei GewerkschafterInnen des Klinikums Wels (Attac, Globalisierung, WTO); öffentliche Veranstaltung mit Dr. Zapotoczy zum Thema „Wert der Arbeit“; interne Veranstaltung mit VertreterInnen der Inhaltsgruppe „arbeiten/tätigsein“; Infotische bei verschiedenen Veranstaltungen.
Ausblick 2011: „Attac zum Kennenlernen“ Stammtisch zum Informationsaustausch; Attac in Wels und Umgebung mittels Veranstaltungen zu diversen Themen bekannt machen.

wels@attac.at



Attac Wien

85 Mitglieder am E-Mail-Verteiler; wieder monatlicher Stammtisch ab Dezember 2010
Highlight(s) 2010: Weihnachtsstammtisch am Weihnachtsmarkt im Alten AKH Wien
Ausblick 2011: monatliche Treffen mit je einer Stunde zu spezifischen Inhalten, danach offener Stammtisch

wien@attac.at

Attac Wiener Neustadt

ca. 10 AktivistInnen; monatliche Treffen (abwechselnd Vortrag/Regionalgruppentreffen)
Highlight(s) 2010:
Unser Schwerpunkt ist Bewusstseinsbildung. Wir organisieren Vorträge zu: Finanzmärkte, unsichtbare Netze in der Gesellschaft, Konsumsucht, Bedingungsloses Grundeinkommen, Banken-Aktionstag, 1-Jahres-Geburtstagsfest unserer Gruppe, Hüttenzauber, Filmabend.
Ausblick 2011:
Vortrag und Werbung für die Demokratische Bank; Vortrag zu Gemeinwohl-Ökonomie, Bewusstseinsbildung mit Breitenwirkung, Kooperationen mit regionalen Gruppen, Jugend-Workshops mit LehrerInnen.

wr.neustadt@attac.at

Stand Dezember 2010 ||

Inhaltsgruppen

AgrarAttac
agrarattac@attac.at

arbeiten/tätigsein
arbeiten-taetigsein@attac.at

Attac UnternehmerInnen
unternehmen@attac.at

EUattac
EUattac@attac.at

FinanzAttac
finanzmaerkte@attac.at

GrundeinkommenAttac
grundeinkommen@attac.at

SocialAttac-Gesundheit
gesundheit@attac.at

SocialAttac
socialattac@attac.at

Steuergerechtigkeit
fairsteuern@attac.at

www.community.attac.at/inhaltsgruppen

Inhaltsgruppen - Aktivitäten

AgrarAttac

Die Gruppe beschäftigt sich mit den Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung auf die Landwirtschaft in Süd und Nord. Wichtige Themen sind Ernährungssouveränität, Biodiversität und Industrialisierung der Landwirtschaft.
ca. 30 AktivistInnen mit Unterarbeitsgruppen; Treffen mind. einmal pro Monat
Highlight(s) 2010: Sommerspektakel, Filmreihe Hunger.Macht.Profite.4., Klausuren auf Bauernhöfen
Ausblick 2011: Schwerpunkt Ernährungssouveränität (Transformationspfad); Nyeleni Forum (siehe Seite 44), Fertigstellung des Positionspapiers

agrarattac@attac.at

arbeiten/tätigsein

Wer über ökonomische Alternativen nachdenkt, muss Alternativen im Bereich arbeiten/tätigsein mitdenken. Wir wollen uns einen ganzheitlichen Blick auf den Bereich erarbeiten und durch Fragen und Thesen zur Diskussion beitragen.
ca. 10 AktivistInnen; Treffen alle zwei Wochen
Highlight(s) 2010: Wir haben bei mehreren Veranstaltungen in den Regionen das Thema arbeiten/tätig sein innerhalb von Attac in Diskussion gebracht und dazu 5 (von 12) grundlegende Problemfelder zum Thema Arbeiten und Tätigsein ausgearbeitet - wir stellen das Problem dar, nennen Argumente und Fakten und liefern Alternativen und einen Ausblick.
Ausblick 2011: Wir haben die Erkenntnis gewonnen, dass wir neben den Analysen noch stärker Alternativen zur Rolle von/zur Organisation von Arbeiten/Tätigsein formulieren werden. Wir werden weiter an unserem Diskussionspapier arbeiten und dieses Wissen als Diskussionsbeitrag einbringen.

arbeiten-taetigsein@attac.at

Attac UnternehmerInnen

Wir erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung einer angestrebten „Gemeinwohlwirtschaft“, in der nicht Profit, sondern das allgemeine Wohl oberstes Ziel ist. Unsere Arbeit sehen wir als Impuls für einen demokratischen Wirtschaftskonvent.
10 – 20 AktivistInnen; monatl. Treffen.
Highlight(s) 2010: UnternehmerInnen Gemeinwohl-Symposium (siehe Seite 18)
Ausblick 2011: Pressekonferenz der PionierunternehmerInnen nach Gemeinwohl-Bilanz am 6. Oktober 2011

unternehmen@attac.at

EUattac

Die Gruppe behandelt Themen der Europäischen Union aus dem Blickwinkel der Globalisierungskritik und arbeitet an Strategien für ein anderes Europa.

EUattac@attac.at

FinanzAttac

Die Gruppe beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Finanzmarktliberalisierung auf die Weltwirtschaft und erarbeitet Lösungen, Alternativen und Handlungsmöglichkeiten.
5 – 10 AktivistInnen; monatliche Treffen
Highlight(s) 2010: Unser Highlight war der Workshop „Einführung in die Finanzkrise“, den wir auf der Sommerakademie gehalten haben. Wir haben dabei mit sehr interessierten TeilnehmerInnen arbeiten dürfen und unser eigenes Wissen zum Thema verfestigt. Erstellung des Folders „10 weit verbreitete Lügen, Mythen & Irrtümer zu Schulden und Budget“:

www.attac.at/budget-luegen

Ausblick 2011: Wir wollen uns auf Nahrungsmittel- und Rohstoffspekulation konzentrieren. Nach dem Einlesen und Wissensaufbau wollen wir gemeinsam mit AgrarAttac Grundlagenarbeit für ein Positionspapier leisten und einen Workshop zum Thema erarbeiten.

finanzmaerkte@attac.at

GrundeinkommenAttac

Die Gruppe arbeitet für ein Bedingungsloses Grundeinkommen, das soziale Teilhabe sichert. Bedingungslos und weltweit.
ca. 10 AktivistInnen; monatl. Treffen.
Highlight(s) 2010: Annahme des Positionspapiers „Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)“ bei der AktivistInnenversammlung im April. Zusätzlich haben wir ein „Attac Diskussionspapier zur Umsetzung des BGE“ und ein „Finanzierungsmodell für ein BGE“ erarbeitet.
Ausblick 2011: Wir planen mit Attac Gruppen aus anderen Ländern und zusammen mit einer Reihe von Grundeinkommensnetzwerken die Intensivierung der Arbeit für eine europaweite Einführung des BGE (u. a. ein ExpertenInnentreffen am 14. und 15. Oktober 2011 in Wien). Auch die Planung der „4. Internationale Woche des Grundeinkommens“ (19. – 25. September 2011) hat bereits begonnen.

grundeinkommen@attac.at

SocialAttac

Die Gruppe beschäftigt sich mit den Folgen von Globalisierung und neoliberaler Politik für die sozialen Sicherungssysteme. Im Blickpunkt: Betroffene, Institutionen und NGOs im Sozialbereich.

socialattac@attac.at

SocialAttac-Gesundheit

Die Gruppe beschäftigt sich mit dem Erhalt und der Verbesserung des sozialen Gesundheitswesens und den Zusammenhängen desselben mit der Globalisierung, der Liberalisierung von Handel und Finanzmärkten und dem internationalen Steuerwettbewerb.

gesundheit@attac.at

Steuergerechtigkeit Attac

Setzt sich mit den globalen Zusammenhängen von Steuerwettlauf, Steueroasen, Belastung einzelner Faktoren (Arbeit, Kapital, Ressourcen, Konsum) und unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen auseinander und diskutiert Verteilung, Gerechtigkeit und Steuerpolitik.
5 – 7 AktivistInnen;
45 Mitglieder am E-Mail-Verteiler.
Highlight(s) 2010:
Entwicklung des Inhalts einer Steuer-DVD; das Attac-Thema Steuergerechtigkeit wird derzeit hauptsächlich in der Kampagne „Wege aus der Krise“ (siehe Seiten 28 und 43) bearbeitet.
Ausblick 2011:
Neustart der Gruppe; Umsetzung und Produktion der Steuer-DVD.

fairsteuern@attac.at

Stand Dezember 2010 | |



Max Herlitschka

Querschnittsgruppen

Attactionen
attactionen@attac.at

FeministAttac
feminist@attac.at

radio%attac
radio@attac.at

ReferentInnen
referentinnen@attac.at

rhythmattac-bodensee
vorarlberg@attac.at

SambAttac
samba@attac.at

www.community.attac.at/querschnittsgruppen

Querschnittsgruppen – Aktivitäten

Attactionen

Wir wecken durch medienwirksame und gewaltfreie Aktionen Interesse und machen die Menschen auf die Themen von Attac aufmerksam.
ca. 6 AktivistInnen; monatliche Treffen (vor Aktionen auch öfters)
Highlight(s) 2010: Ein großes Highlight war die Teilnahme mit unserem selbst gebastelten Streitwagen an der BolognaBurns-Demo; außerdem haben wir folgende Fotoaktionen gemacht: "Bankengipfel" und "Großbanken zerteilen - Reichtum umverteilen!" Wir arbeiten auch seit einiger Zeit an zwei kurzen Youtube-Videos zum Thema Banken.
Ausblick 2011: Wir werden uns auf das Thema Verteilung und vor allem auf die Vermögenssteuer konzentrieren – mit Foto- und PassantInnen-Aktionen. Die Youtube-Videos werden fertiggestellt.

attactionen@attac.at

FeministAttac

Die Querschnittsgruppe betreibt feministische Kritik der neoliberalen Globalisierung und arbeitet unter anderem zum Thema „Gender-Aspekte und Wirtschaft".
ca. 20 Personen am E-Mail-Verteiler; ab 2011 wieder Treffen alle 1 – 2 Monate geplant
Highlight(s) 2010: Nach einer relativ ruhigen Phase in den letzten beiden Jahren hat sich im November eine Kerngruppe von FeministAttac wieder zusammengefunden und will neuen Schwung in die Gruppe bringen.
Ausblick 2011: Das erste wichtige Ereignis für FeministAttac ist der Internationale Frauentag, der 2011 zum 100. Mal begangen wird – FeministAttac wird aktiv dabei sein.

feministattac@attac.at

radio%attac

Produziert eine wöchentliche Radiosendung zu Attac-Themen, die bundesweit – und sogar über die Landesgrenzen hinaus – gesendet wird.
derzeit 2 AktivistInnen; viel virtuelle Arbeit; alle 2 - 3 Monate persönliche Treffen
Highlight(s) 2010: 400. Sendung, Sendungen seit 9 Jahren; Kooperationen Graz und Salzkammergut
Ausblick 2011: ein spannender Weg von Radio zu Video/TV; neue Ideen umsetzen.

radio@attac.at

ReferentInnen

Wir leisten Bildungsarbeit um Globalisierung und ihre Auswirkungen verständlich zu machen.
Wir wollen Menschen aller Altersgruppen informieren und ermutigen bei der Gestaltung einer anderen Welt mitzumachen.

referentinnen@attac.at

rhythmattac-bodensee

Wir sind unbequeme Kinder der Globalisierung, denn für uns sind Musik und Rhythmus Mittel der Rebellion. Musik ist politisch und kann die Welt verändern.

vorarlberg@attac.at

SambAttac

Wir sind lautstark unterwegs, um mit heißen Rhythmen aus den Straßen Brasiliens die Öffentlichkeit zu erobern, um Lust zu machen auf Auseinandersetzung und kritisches Denken und um ein Stück Welt zu schaffen, in der wir leben wollen.
ca. 30 Sambistas; wöchentliche Proben mit je 10 – 15 SpielerInnen
Highlight(s) 2010: neue Menschen/Mitspielende, viele Proben und Auftritte, u. a. Sommerakademie in Ranshofen und natürlich das 10 Jahre Attac-Geburtstagsfest
Ausblick 2011:
Geburtstag von SambAttac

sambattac@attac.at

Stand Dezember 2010

Globalisierungskritischer Stadtrundgang



Attac Tirol

Die AktivistInnen der Regionalgruppe Tirol haben einen globalisierungskritischen Stadtrundgang für Innsbruck entwickelt und im Herbst zweimal durchgeführt. Mit diesem globalisierungskritischen Stadtrundgang wollen wir in unserem Lebensumfeld beginnen und dabei:

- Zusammenhänge zwischen verschiedenen Orten in Innsbruck und dem derzeitigen Finanz-, Wirtschafts- und Gesellschaftssystem aufzeigen;
- Forderungen und Visionen für neue Handlungsmöglichkeiten ins Spiel bringen;
- emanzipatorische Bildung für Demokratisierung und Politisierung der Lebensverhältnisse der Menschen schaffen.

Folgende Fragen begegnen den TeilnehmerInnen beim globalisierungskritischen Stadtrundgang:

1) Beim Goldenen Dachl: Wann gab es die ersten Wirtschaftskrisen im Frühkapitalismus?
2) Am Sparkassenplatz: Ist Österreich eine Steueroase? Und: Fällt das österreichische Bankgeheimnis?
3) Am BTV-Forum: Sind die Banken unschuldige Opfer?
4) In der Raiffeisen-Passage: Wie könnte eine demokratische Bank aussehen?
5) Bei den Innsbrucker Kommunalbetrieben: Warum werden öffentliche Dienstleistungen privatisiert? (am Beispiel Cross Border Leasing)
6) Vor einem Mobiltelefon- oder Elektronikgeschäft: Was und wie wollen wir produzieren und konsumieren?
7) Vor dem Weltcafé: Sind fairer Konsum und eine faire Produktion möglich?

Für 2011 sind weitere Stadtrundgänge geplant; es gibt außerdem Ideen für neue Themen und Stationen.

»Finanzkrise in den Gemeindetöpfen«: Film, Vortrag und Podiumsdiskussion – unser erster öffentlicher Auftritt

Attac MondSeeLand

Ein schwieriges Thema haben wir uns da vorgenommen. In unserer Region sind die meisten Gemeinden zwar „noch" keine Abgangsgemeinden, trotzdem und dank intensiver Werbung unserer Regionalgruppe kamen am 15. Oktober rund 80 Personen in den Pfarrsaal Mondsee zu „Finanzkrise in den Gemeindetöpfen": Mit dem Attac Kurzfilm „Kassenkampf – Steuergerechtigkeit statt leere Gemeindetöpfe" und der von Claus Faber vorgestellten topaktuellen Studie (im Auftrag der AK Oberösterreich) zu den Gemeindefinanzen gab es ausreichend Stoff für die anschließende Diskussion.

Am Podium saßen VertreterInnen der Umlandgemeinden, der Sozialberatungsstelle und Attac-Obfrau Alexandra Strickner. Das Fazit: Die BürgerInnen müssen sich wieder mehr einbringen und beteiligen. Auch um mitbestimmen zu können, wofür in ihrer Gemeinde Geld in die Hand genommen wird.

Das Medienecho hat uns selbst überrascht. Eine halbe Seite im Hauptteil der OÖ Nachrichten zeigt, dass wir ein brandaktuelles Thema gewählt hatten. Ein guter Start für unsere junge Regionalgruppe!



Shake it!

SambAttac



Fotos: Max Herlitschka

Wir können uns über ein sehr schönes Jahr 2010 freuen: über viele neue Menschen an den Tamborims, Surdos, Caixas und Shakern von SambAttac und über eine sehr intensive Probenzeit, die dieses Jahr nicht einmal im Sommer Pause gemacht hat :-)

Wir haben aber nicht nur geprobt, sondern sind auch öffentlich aufgetreten: Als Highlights sind die SommerAkademie in Braunau/Ranshofen und natürlich das 10-Jahre-Attac-Geburtstagsfest zu nennen. Viele kleinere Auftritte - so zum Beispiel eine 3-wöchige Intensivphase mit 8 Auftritten im September - und auch große Demonstrationen wie der Sternmarsch im Rahmen der „Machen wir uns stark"-Kundgebung im Oktober und der Menschenrechtsmarsch bei der Aids-Konferenz im Juli sind uns ebenso in guter Erinnerung. Gerne denken wir auch an die Vernetzung mit dem Freunde-Schützen Haus (dort finden Menschen Schutz vor Abschiebung), wo wir am Tag der offenen Tür eine der musikalischen Gruppen waren, die für Stimmung sorgten. Wir veranstalteten dort auch eine öffentliche Probe im Innenhof, bei der uns die Komani-Zwillinge tatkräftig an den Shakern unterstützten.

Aktion »Der Banker unter dem Schutzschirm«

Attac Mödling/Guntramsdorf



Wir hatten die Idee, einmal eine Aktion mit Straßentheater (nach Augusto Boal) auszuprobieren. Aber können wir uns das zutrauen? Um der Sache einen Schritt näher zu kommen, organisierten wir einen Halbtagsworkshop mit Workshopleiter Christian Mokricky. Nachdem wir dadurch Mut und Erfahrung gesammelt hatten, gab es noch allerhand zu tun: Konkretisierung der Aktion, Vorbereitung und Zusammentragen der Materialien.

Am 29. Oktober führten wir dann unsere Informations-Kampagne in der Fußgängerzone in Mödling durch. Der Weltspartag schien uns als geeigneter Termin, um auf den Zusammenhang zwischen dem Misswirtschaften der Banken und den Auswirkungen der geschnürten Sparpakete auf alle Menschen hinzuweisen. In unserer Aktion setzten wir einen „Banker" unter einen gelben „Bankenrettungsschirm" in einen Kreis, der mit Banker-Statements in Sprechblasen ausgelegt wurde (z. B. „Die Kleinen kriegen nix, Hauptsache mein Bonus ist fix!" oder „Mein Schutzschirm ist Ihr Risiko!"). Rundherum legten wir die Spar-„Pakete" mit den dazugehörigen Lösungsvorschlägen, z. B. „Erbschaftssteuer ab 500.000,- statt Sparpaket Altenpflege" oder „Finanztransaktionssteuer statt Sparpaket Entwicklungshilfe". Um diese Szenerie herum verteilten wir passendes Informationsmaterial. Natürlich gab es auch kontroversielle Reaktionen, aber die meisten PassantInnen nahmen die Information gerne an.

Wir fanden die Aktion sehr gelungen, nicht zuletzt weil wir auch viel Zeit in die rechtzeitigen Vorbereitungen steckten und eine gute Kooperation der Gruppe erlebten. Dennoch wollen wir bei künftigen Aktion einiges anders machen. Das Wichtigste: weniger Text zum Lesen und noch drastischere Darstellung. PassantInnen sollen - auch ohne stehen zu bleiben - auf einen Blick die wichtigste Botschaft mitnehmen können!

Attac Pongau – Klappe die Erste!

Attac Pongau

Die Spannung steigt – Bühne frei,
schon ist unser erstes Jahr vorbei.
Viel geschah, frau/man glaubt es kaum,
hochmotivierte Attacies – ein echter Traum!
Der zweite Montag im Monat – ein fixer Termin
unser Regionalgruppentreffen – da muss frau/man hin.
Aktionen planen, Organisatorisches klären,
miteinander hoagaschtn* - eine Gruppe werden.
Zum Aktionstag „Überfluss besteuern“ legen wir los:
großer Infostand, unseren Kuchen „gerecht verteilen“
und Davids Gitarrenklänge – einfach famos!
Im Sommer machen wir uns zur Kirschernte auf,
mit frisch Gepflücktem starten wir beim Bauernmarkt
den Verkauf.
Viel „Gutes“ gibt's in unserer Region – nutzen wir das,
es schmeckt nicht nur besser – auch das gemeinsame
Ernten macht Spaß!
Wir waren schon fleißig – unsere Sommerpause steht an,
doch halt – eine gemeinsame Wanderung ist noch
am Plan.
Im Herbst organisieren wir zum „ökologischen Fußab-
druck“ einen Vortrag mit anschließender Diskussion,
ein gefüllter Saal ist unser Lohn.
Das Jahr neigt sich schön langsam dem Ende zu,
doch wir PongauerInnen geben keine Ruh´.
Auf Adventmärkten kommen wir als AnklöcklerInnen vorbei,
neben den Hirten ist auch ein Finanzmakler dabei.
Besonders unser Lied „Leise kriselt´s Budget...“
fand viel Begeisterung
und so starten wir in unser zweites Jahr mit vollem
Schwung!

Seid ihr neugierig geworden durch unser Gedicht?
Dann scheut den Klick im Internet nicht.
Genaueres über uns findet ihr – ohne Schmäh:
unter www.attac-pongau.at

* angeregte Diskussion „über Gott und die Welt“

Vortragswoche in Steinakirchen trifft Nerv der Bevölkerung

Attac Mostviertel

Im November haben wir gemeinsam mit dem Katholischen Bildungswerk und dem regionalen Bauernbund eine Vortragswoche in Steinakirchen veranstaltet. Das Thema „Geld und Landwirtschaft“ weckte reges Interesse bei der Bevölkerung.

Christian Felber eröffnete die Veranstaltungswoche mit dem Vortrag „Landwirtschaft in der Weltmarktfalle“ vor über hundert ZuhörerInnen aus allen politischen Lagern. Die anschließende kontroversiell und emotional geführte Diskussion endete mit der Frage: „Wie viele Großvieheinheiten kann ein Landwirt betreuen und zu jedem Tier eine Beziehung aufbauen?“ Auch die beiden anderen Vortragsveranstaltungen lockten viele MostviertlerInnen an: Hermann Wagner, Religionslehrer, diskutierte intensiv mit den ZuhörerInnen über Wirtschaft aus einer wirtschaftsethischen Perspektive. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete Wolfgang Löser, Solarpionier. Er erzählte von den Möglichkeiten der Energieunabhängigkeit und Bodenbearbeitung. Am Ende jedes Vortrages gab es Brot, Wasser & Wein, und es wurde bis lang nach Mitternacht noch diskutiert...

Nach diesen Erfolgen werden Mitglieder der Regionalgruppe Mostviertel in ihren Orten eigene Veranstaltungen initiieren.

Mitgliedsorganisationen von Attac Österreich

ArbeitnehmerInnenorganisationen

- Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/ Unabhängige GewerkschafterInnen (AUGE/UG)
- Angestellten Betriebsrat der MAN Steyr AG
- Arbeiter Betriebsrat DSM Fine Chemicals Austria
- Betriebsrat Thalia Buch & Medien GmbH
- Gewerkschaft der Chemiearbeiter Oberösterreich
- Gewerkschaft der Privatangestellten - Druck, Journalismus, Papier (GPA-DJP)
- Gewerkschaft Kunst, Medien, Sport, freie Berufe
- Gewerkschaft Metall und Textil, Sektion Linz
- Gewerkschaft vida
- Gewerkschaftsschule Kirchdorf
- Gewerkschaft PRO GE, Produktionsgewerkschaft
- Gewerkschaftsschule Bau-Holz
- Konsequente Interessensvertretung (KIV)
- ÖGB Oberösterreich
- ÖGB Tirol
- Österreichische Lehrer/innen-Initiative - Unabhängige Gewerkschafter/innen (ÖLI-UG)
- Unabhängige Bildungsgewerkschaft

Kirche

- Basisgruppe Senfkorn Dornbirn
- Caritas Innsbruck
- Pastorale Dienste/Weltkirche und Entwicklungsförderung der Diözese St. Pölten (WEKEF)
- Fachausschuss für Entwicklungspolitik Pfarre St. Markus
- Franziskusgemeinschaft Pinkafeld
- Katholische Aktion Österreich
- Katholische Frauenbewegung Österreich
- Katholische Jugend OÖ
- Katholische Jugend Österreich
- Katholische Sozialakademie Österreich
- Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung Österreich
- Kollegium und Pfarre zum heiligsten Herzen Jesu
- Pax Christi Steiermark
- Jesuitenkolleg Innsbruck

Bildung und Wissenschaft, Medien

- Bildungshaus Betriebsseminar
- Europahaus Burgenland
- Grüne Bildungswerkstatt Bund
- Grüne Bildungswerkstatt Burgenland
- Grüne Bildungswerkstatt Salzburg
- Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg
- Grüne Bildungswerkstatt Wien
- Institut SOREI
- ÖH Uni Klagenfurt
- Österreichische Gesellschaft für Kritische Geographie
- Renner Institut
- Verein Bildungszentrum NÖ

Entwicklungspolitik

- Nikaraguakomitee Ansfelden
- Südwind Entwicklungspolitik Salzburg
- Südwind Entwicklungspolitik Niederösterreich
- Südwind Agentur Oberösterreich
- Südwind Entwicklungspolitik Wien
- Verein Direkthilfe Welt, Bad Ischl
- Verein InterSol
- Weltladen Baden/Verein Balance Global

Arbeitsmarkt, Soziales, Pensionen, Sozialismus

- Arbeit für Gerechtigkeit
- Aktion für eine Welt St. Johann/Tirol
- EXIT-Sozial - Verein für psychosoziale Dienste
- Initiative für eine sozialistische Politik der SPÖ (ISP)
- Initiative Grüne SeniorInnen
- Selbstbesteuerungsgruppe Rohrbach „Eine Welt für Alle“
- SOS Mitmensch
- Sozialistische Jugend Oberösterreich
- Verband Kommunistischer und Fortschrittlicher GemeindevertreterInnen Niederösterreichs
- Volkshilfe Österreich
- Zentralverband der Pensionisten Österreichs

Umwelt

- Forum Mensch und Umwelt
- Initiative Oberes Kremstal für Mensch und Umwelt (INOK)
- Menschen für Solidarität, Ökologie, Lebensstil (SOL)
- Österreichische MedizinerInnen gegen Atomgefahren (OMEGA)
- Permakultur Austria
- Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität (Inter Sol)

Unternehmen

- HÜBLER Kälte- und Klimatechnik Ges.m.b.H

Friedensbewegung

- Grazer Büro für Frieden und Entwicklung

Gemeinden

- Stadtgemeinde Ansfelden

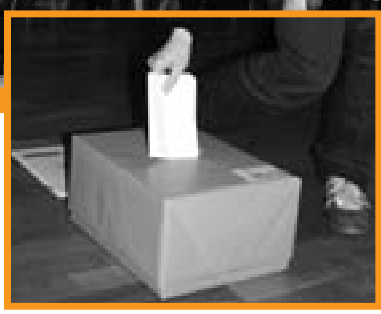
Attac-Gemeinden

- Ebensee (OÖ)
- Gallneukirchen (OÖ)
- Molln (OÖ)

Die Generalversammlung 2010

Statutengemäß hält Attac Österreich einmal jährlich im Rahmen einer AktivistInnenversammlung die Generalversammlung ab, bei der die Mitglieder des Vereinsvorstandes sowie die RechnungsprüferInnen gewählt werden. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder von Attac Österreich.





Das Wahlergebnis der Generalversammlung am 25. April 2010 in Salzburg

In den Vorstand gewählt wurden:
Markus Feichtinger
Heinz Feldmann
Elisabeth Grießler
Sabine Gruber
Barbara Kellner
Katharina Muhr
Fritz Pichlmann
Alexandra Strickner
Michael Vasold

Als RechnungsprüferInnen wurden gewählt:
Inge Hasenöhrl
Markus Spitzer

Die Generalversammlung 2011 findet am 1. Mai 2011 in Krems statt. **Alle Mitglieder von Attac Österreich sind herzlich willkommen!** Nähere Informationen unter 01/544 00 10 oder infos@attac.at

Das Attac Büro in Wien

Vier MitarbeiterInnen unterstützen die vielen ehrenamtlichen AktivistInnen und Gruppen bei ihrer Arbeit und sind direkte Anlaufstelle für alle, die sich für Attac interessieren, Fragen haben oder sich engagieren wollen.
Zwei Besprechungsräume im Büro bieten Platz für die Treffen zahlreicher Attac-Gruppen und die Vorbereitung von Aktionen und Attac-Veranstaltungen. Im Büro liegen sämtliche Informationsmaterialien und Attac-Publikationen auf. Diverse Aktionsmaterialien (Folder, Transparente, Fahnen...) können für Aktionen ausgeborgt werden.
In unserer kleinen – aber feinen – Bibliothek können Bücher, DVDs und Zeitschriften zu Attac-Themen entlehnt werden.

Das Büro ist von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr besetzt.
Wir freuen uns auf euren Besuch!

Monika Stadler: verwaltung@attac.at
(Mitgliederbetreuung, Buchhaltung, Veranstaltungen, Administration)

Barbara Cäcilia Supper: infos@attac.at
(Anfragen, Protokolle, Berichte, Veranstaltungen)

David Walch: presse@attac.at
(Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Social-Media, Publikationen)

Wilhelm Zwirner: wilhelm.zwirner@attac.at
(Geschäftsführung, Organisationsentwicklung, Fundraising, AktivistInnenbetreuung)

Attac Österreich
Margaretenstraße 166/25
1050 Wien

Tel 01/544 00 10 Fax 01/544 00 59
infos@attac.at, www.attac.at

Erreichbarkeit:
U4 Margaretengürtel, **U6** Gumpendorfer Straße
Linien 6 und 18: Margaretengürtel oder Arbeitergasse/Margaretengürtel
Autobus 59A: Arbeitergasse/Margaretengürtel

Unterstützen Sie Attac!

Globalisierung betrifft alle Lebensbereiche. Attac setzt sich auf vielen Ebenen für ein gerechtes, sozial und ökologisch nachhaltiges Wirtschafts- und Finanzsystem ein.

Einige Beispiele unseres Engagements sind im vorliegenden Jahresbericht 2010 angeführt. Diese und weitere Aktivitäten waren durch das enorme ehrenamtliche Engagement der Attac-AktivistInnen, durch tatkräftige Unterstützung des Attac-Büros und nicht zuletzt durch die Attac-Mitglieder und SpenderInnen möglich.

Globalisierungskritische Arbeit braucht Zeit – und auch Geld. Attac ist parteiunabhängig und finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Auch die kleinste Spende zählt! Regelmäßige Unterstützungen erleichtern die Planbarkeit unserer Arbeit. Mitglied zu werden macht zudem sichtbar, wie viele Menschen die Ziele von Attac unterstützen. Ihre Stimme macht Attac unüberhörbar!

Danke für Ihre bisherige und zukünftige Unterstützung!

Einziehungsermächtigung

O Ich möchte Mitglied bei Attac Österreich werden.
O Ich möchte meine bestehende Mitgliedschaft auf Einziehungsermächtigung ändern.
O Ich möchte Attac mit einer regelmäßigen Spende unterstützen.

Vorname, Familienname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail Geburtsjahr

Bitte ziehen Sie jährlich meinen Mitgliedsbeitrag mittels Einziehungsermächtigung ein.

Kontonummer

BLZ, Geldinstitut/Filiale

Meine Mitgliedskategorie (Beträge pro Kalenderjahr):

O Standard: 36 Euro
O Förderer/in: 70 Euro
O Top Förderer/in: 177 Euro
O PensionistIn, StudentIn, Sozialbeitrag: 14 Euro
O Ich möchte Attac regelmäßig mit einer Spende unterstützen, und zwar mit .... Euro pro Jahr / Halbjahr / Monat.
O Mit Frauenermäßigung: -33% (Frauen können ihren Beitrag um ein Drittel reduzieren, da ihre Einkünfte im Durchschnitt ein Drittel unter denen der Männer liegen.)

Die Einzugsermächtigung ist für Attac die kostengünstigste Variante. Ein Widerruf oder Austritt ist jederzeit ohne Begründung oder Fristen möglich – eine E-Mail oder ein Anruf im Attac-Büro genügt.

Datum Unterschrift

Bitte schicken oder faxen Sie das unterschriebene Formular an: Attac Österreich, Margaretenstraße 166, 1050 Wien.
Fax: 01/544 00 59; Rückfragen unter: 01/544 00 10 oder verwaltung@attac.at

Finanzbericht 2010

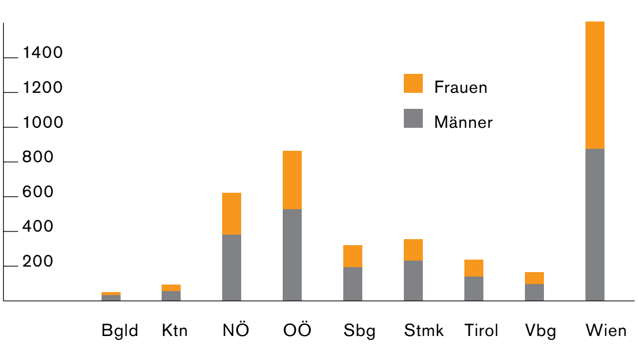
von Fritz Pichlmann

Die Finanzen des Jahres 2010 weisen ein operatives Ergebnis von plus EUR 38.817,62,- aus. Sowohl das Spendenaufkommen als auch die Mitgliedsbeiträge sind im Vergleich zu 2009 gestiegen. Die Summe der Mitgliedsbeiträge konnte um fast ein Viertel gesteigert werden. Der Anteil von Mitgliedsbeiträgen und Spenden an den Gesamteinnahmen liegt bei 68%. Diese bilden die Finanzierungsbasis um erstens die Regional- und Inhaltsgruppen durch das Büro zentral zu unterstützen und zweitens unsere Öffentlichkeitsarbeit zu bestreiten. Die Finanzeinnahmen durch Projekte (hauptsächlich öffentliche Subventionen und Beiträge zu Veranstaltungen) decken sowohl die direkten Veranstaltungskosten wie auch anteilige Personal- und Bürokosten. In Summe ergeben sich für 2010 Einnahmen von EUR 319.170,90.

Die Ausgaben für Personal und Büro betrugen 2010 circa 54% der Gesamtausgaben. Die Presseausgaben wurden erstmals eigens ausgewiesen. In Summe ergeben sich für das Jahr 2010 Ausgaben von EUR 280.353,28. Das positive Jahresergebnis bildet eine gute Voraussetzung um die 2011 schon jetzt absehbaren höheren Kosten zu tragen: Neben der Verstärkung im Büro durch die Anstellung einer Geschäftsführung werden wir auch erhöhtes Engagement in der Kampagne Wege aus der Krise zeigen, die ENA unterstützen und unseren Web-Auftritt erneuern.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Zahl der Mitglieder ist um mehr als 11% von 4.173 auf 4.610 angestiegen, davon 72 Organisationen. Die Zahl der InteressentInnen ist um über 8% von 7.269 auf nunmehr 7.897 gewachsen. Die finanzielle Unterstützung durch die Mitglieder hat sich gut entwickelt. Leider gibt es aber auch weiterhin einige Mitglieder, deren Beitrag noch fehlt.



Grafik: Mitglieder sortiert nach Bundesland und Geschlecht

Einnahmen/Ausgaben-Rechnung 2010

Einnahmen gesamt 2010	**319.170,90**	100%
Mitgliedsbeiträge	143.177,17	45%
Spenden	76.878,73	24%
öffentliche Subventionen	39.426,00	12%
Beiträge zu Veranstaltungen	20.560,26	7%
Vortragshonorare	7.770,12	2%
Broschürenverkauf	16.536,10	5%
sonstige Einnahmen	14.822,52	5%
Ausgaben gesamt 2010	**280.353,28**	100%
Personal	108.105,39	39%
Bürokosten	44.510,00	16%
Veranstaltungskosten	58.327,67	21%
Drucksachen	23.828,94	8%
Fremdbroschüren	13.399,29	5%
Reisekosten Attac	11.082,00	4%
Presse	6.308,57	2%
sonstige Ausgaben	14.791,42	5%
Jahresüberschuss 2010	**38.817,62**	

Mitgliederinformation

Die regelmäßige finanzielle Unterstützung macht die politische Arbeit von Attac erst möglich: Veranstaltungen, Bücher, Kampagnen, Pressearbeit, Workshops, Website, Büro, Informationsbroschüren und vieles mehr ist nur durch Ihren/Deinen Beitrag realisierbar. Vielen Dank an alle, die uns mit ihrem Mitgliedsbeitrag oder Spenden und als AktivistInnen oder MultiplikatorInnen unterstützen und dies auch weiterhin tun!


WWW.GEA.AT
GEA
WO KÄMEN WIR HIN || WENN ALLE SAGTEN || WO KÄMEN WIR HIN || UND NIEMAND GINGE || UM EINMAL ZU SCHAUEN || WOHIN MAN KÄME || WENN MAN GINGE

Positionspapiere

- Attac – Das Netzwerk für eine demokratische Kontrolle der Finanzmärkte stellt sich vor
- Attac Deklaration 2010 - Eine andere Welt gestalten! Ein gutes Leben für alle ermöglichen!
- Bedingungsloses Grundeinkommen
- Cash oder Crash? Die Rolle der globalen Finanzmärkte – Probleme und Alternativen
- Die Welthandelsorganisation WTO
- GATS – Das Dienstleistungsabkommen der WTO
- Geld ist ein öffentliches Gut – Für ein alternatives Finanzsystem!
- Globale Steuergerechtigkeit
- Gründungsdeklaration
- Kooperation statt Wettbewerb – Eine andere Politik für Europa
- Privatisierung und Liberalisierung
- Tobinsteuer „Sand ins Getriebe" der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung
- Zahlen und Fakten zu Attac-Themen
- Zukunft der Pensionen

Bücher

- 50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Christian Felber, 2006
- Alternativenwerkstatt zur globalen Krise. Attac Sommerakademie 2009. Attac (Hg.), 2009
- Arbeiten wie noch nie!? Unterwegs zur kollektiven Handlungsfähigkeit. Sabine Gruber (Hg.), 2010
- Asienkrise: Lektionen gelernt? Finanzmärkte und Entwicklung. Karin Küblböck, Cornelia Staritz (Hg.), 2008
- Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen. Attac (Hg.), 2008
- Das kritische EU-Buch. Warum wir ein anderes Europa brauchen. Attac (Hg.), 2006
- Die geheimen Spielregeln des Welthandels. WTO, GATS, TRIPS, MAI. Attac (Hg.), 2004
- Die Gemeinwohl-Ökonomie. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft. Christian Felber, 2010
- Ernährungssouveränität. Für eine andere Agrar- und Lebensmittelpolitik in Europa. Gérard Choplin, Alexandra Strickner, Aurélie Trouvé (Hg.), 2011
- Frauen macht Budgets. BEIGEWUM (Hg.), 2002
- Frauen und Ökonomie. Birge Krondorfer, Carina Mostböck (Hg.), 2000
- Gefahr Gentechnik. Irrweg und Ausweg. Manfred Grössler (Hg.), 2005
- Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Ulrich Brand, 2005
- Kooperation statt Konkurrenz - 10 Schritte aus der Krise. Christian Felber, 2009
- Losarbeiten – Arbeitslos? Attac Österreich (Hg.), 2005
- Mythen der Krise. Einsprüche gegen falsche Lehren aus dem großen Crash. Attac, BEIGEWUM (Hg.), 2010
- Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus. Christian Felber, 2008
- Ökonomisierung der Bildung. ÖH, Paulo Freire Zentrum (Hg.), 2005
- Plastic Planet – Die dunkle Seite der Kunststoffe. Gerhard Pretting, Werner Boote, 2010
- Tobinsteuer – „Sand ins Getriebe" der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung. Cornelia Staritz, 2007
- Was Reichtümer Vermögen. Armutskonferenz, Attac, BEIGEWUM (Hg.), 2004
- We feed the World. Erwin Wagenhofer, Max Annas, 2006
- Wir bauen Europa neu - wer baut mit? Attac (Hg.), 2008
- Zwischen Konkurrenz und Kooperation. Attac (Hg.), 2006

Attac BasisTexte

- Arbeit fair teilen. Heinz J. Bontrup, Lars Niggemeyer, Jörg Melz, 2007
- Femme global. Christa Wichterich, 2003
- Öffentliche Finanzen: gerecht gestalten! Jörg Huffschmid, Dieter Eißel u.a., 2004
- Steueroasen: trockenlegen! Sven Giegold, 2003
- Wirtschaft global - Hunger egal? Fian (Hg.), 2005
- WTO - IWF - Weltbank. Daniela Setton u.a., 2008

CD und DVD

- Attac ist 10 – das Geburtstagsfest (2 DVDs)
- Drop the Debt – Streicht die Schulden! (CD)
- Europa in der Krise – Analysen und Alternativen aus Sicht der kritischen politischen Ökonomie (2 DVDs)
- Let´s Make Money (DVD)
- Plastic Planet (DVD)
- Steuergerechtigkeit statt leere Gemeindetöpfe (CD)

Werbematerialien

- Attac Stofftragtasche, Postkarten mit Cartoon von Gerhard Haderer, Aufkleber, Buttons, T-Shirts

Sämtliche Materialien zu bestellen unter www.attac.at oder im Attac-Büro Telefon 01 5440010, Fax 01 5440059, verwaltung@attac.at